Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 177 | **Bromberg, Dienstag, den 7. August 1934** | **58. Jahrg.**

Fackeln in der Nacht.

Es sind fast 150 Jahre seither vergangen, da starb am 17. August Preußens größter König. Er wollte, wo er gestorben, auch beigesetzt werden: in Sanssouci. Sein Neffe und Nachfolger mochte aus guten Gründen diesen Wunsch nicht erfüllen. Er ließ den Sarg mit all dem, was am „alten Fritz" sterblich war, am zweiten Abend nach dem Tode von Grenadieren in die Potsdamer Garnisonkirche bringen. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren von Fackeln erhellt. . . .

Wieder ist es August, und wieder wird einer der größten Preußen, ein Unsterblicher der deutschen Nation, in nächtlicher Fahrt durch ein Spalier von Fackeln zur letzten Ruhestätte gebracht. Auch unser Vater Hindenburg wollte dort begraben sein, wo er starb: in Neudeck. Im Erbbegräbnis seiner Familie, zwischen der geliebten Frau, und dem Vater, der ihm — gleichfalls im Alter von 87 Jahren — voraufgegangen war zur großen Armee.

Der Führer und Nachfolger, mit dem der alte Reichspräsident vor der Gruft Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche den historischen Bund geschlossen hatte, hat auch aus guten Gründen einen anderen Begräbnisplatz gewählt. Wie der Lebende noch in hohem Alter zweimal den verdienten Ruhesitz im Kreise der nächsten Angehörigen verlassen mußte, um sich an die Spitze seiner Soldaten und seines Volkes zu begeben, so geht jetzt der große Tote zum letzten Male den Weg der Pflicht, den Weg, der aus der Stille des eigenen Hauses in das Denkmal der Nation führt, wo der allen Deutschen geheiligte Leichnam im Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmals mitten unter seine Krieger und Mitkämpfer gebettet wird.

Wieder ist es August. Wieder geleiten preußische Soldaten ihren Oberbefehlshaber ins letzte Quartier. Und wieder . . . leuchten Fackeln in der Nacht! Wie bei der Bestattung des großen Friedrich, wie — hundert Jahre später — als man den alten Kaiser zur Aufbahrung in den Dom brachte, jenen Mann, dessen Krönung im Spiegelsaal von Versailles der junge Leutnant von Hindenburg miterleben durfte. Der alte Kaiser und der „alte Herr!" — wie ähnlich in Wesen und Wirkung sind sie sich geworden! Und beiden leuchten zur Totenfeier Fackeln in der Nacht... Nur war es 1888 nicht heißer August, sondern kalter März, als Detlev von Liliencron schrieb:

„Viel Tausende haben sich aufgemacht
in stürmischer, schneeiger Winternacht.
Die Menge staut sich, steht Fuß an Fuß,
dem Kaiser zu danken mit letztem Gruß.
Die Erde zittert; dumpf ist es zu spüren,
wie die Hufe des Zuges das Pflaster berühren.
Die Fackeln strecken als Leuchten sich vor,
in den Helmen sich spiegelnd der Gardes du Corps..."

Fackeln in der Nacht! Die alten Helden der Vorzeit, die Herzöge unseres Stammes, Könige und Kaiser hat man an solchem Lichterspalier vorbei zu Grabe getragen. Wer aber kennt in der Geschichte einen Fackelzug, der von Neudeck bis Tannenberg reicht? Wer sah wohl zuvor solche Lichterstraße, wie sie in dieser Nacht östlich der Weichsel aufleuchten wird, wenn der große Marschall des großen Krieges von seinen Reitern zu den toten Kameraden geleitet wird?

Weiß ist das Licht, und schwarz ist die Nacht! — das sind die Farben von Preußen. Das ist noch mehr: eine Entscheidung. Das ist das Bekenntnis eines Geschlechts, das aus dem Dunkel ins Helle strebt.

Jede Fackel wird Bekenntnis zu Einigkeit und Treue. Jede Fackel wird Hingabe an Dienst und Pflicht. Jede Fackel — Sinnbild der Unsterblichkeit des Helden und seiner Idee.

Gleich einer Feuersäule, die dem zur Wüstenwanderung verurteilten Volk des Nachts voranleuchtet, zündet der Gott unserer Väter auch dem deutschen Volk immer wieder Fackeln an, die seine Finsternis erhellen. Hindenburg war ein Leuchtturm! — sagt ein römisches Blatt. Er bleibt es bis an das Ende unserer Geschichte! — setzen wir gläubig hinzu. Das Feuer ist nicht erloschen. Das Feuer leuchtet über die Grenzen zu uns hinein; es leuchtet über uns hinaus in das weite Reich. Das Feuer wird von ungezählten Fackeln gespeist: gestern, heute und morgen. Die einen leuchten am ewigen Firmament als Sterne, die anderen sind heilige Opferbrände am Saum der nächtlichen Heerstraßen, die des großen Marschalls, die aller Großen unseres Geschlechts Heimweg ist . . .

Endgültige Beisetzung im Hindenburgturm des Tannenberg-Denkmals.

Im Einvernehmen mit der Familie von Hindenburg hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler angeordnet, daß die endgültige Beisetzung des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg im Feldherrnturm des Tannenberg-Denkmals erfolgt, der als Gruftkapelle eingerichtet wird.

*

Der Weg des Trauerzuges.

Die Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg findet in Neudeck abends um 9 Uhr statt. Daran schließt sich die Überführung des Sarges nach Tannenberg. Der Sarg wird auf eine Lafette gehoben und von dem unter Führung des Generals von Niebelschütz stehenden Ehrenbataillon zwei Kilometer weit begleitet werden. Dort wird der Sarg auf die Lafette einer Motorbatterie gehoben und von dieser Batterie und von zwei Schwadronen eines Reiterregiments bis kurz vor Hohenstein gebracht. Dann wird der Sarg wieder von einem Ehrenbataillon übernommen und in gleicher Weise wie von Neudeck aus zum Tannenberg-Denkmal gebracht.

Auf dem ganzen Wege von Neudeck über Deutsch-Eylau, Osterode und Hohenstein werden SA, SS, HJ und andere Verbände mit Fackeln Spalier bilden, so daß der Trauerkondukt sich durch ein gewaltiges Fackelspalier bewegen wird. Überall sind schon Girlanden mit schwarzen Schleifen gezogen. Die Straßen sind ein einziges Meer schwarz verhängter Fahnen. Der ganze Weg wird mit Eichenlaub, Tannengrün und Blumen bestreut werden. Der Trauerkondukt soll morgens um 7 Uhr bei Frögenau, etwa 2 Kilometer von Hohenstein, eintreffen. Von hier aus hat Generalfeldmarschall von Hindenburg auf einem Hügel die Schlacht von Tannenberg geleitet. Von Hohenstein aus geht es dann die Anhöhe hinauf zum Tannenbergdenkmal. Die begleitenden Reiterschwadronen werden links und rechts von dem Turm, in dem sich eine Jugendherberge befindet, Aufstellung nehmen. Unter Vorantritt der Ehrenkompanie wird dann der Sarg in den Feldherrnturm gebracht werden. Erst kurz vor Beginn der Trauerfeier wird der Sarg auf den Katafalk vor dem großen Kreuz getragen, unter dem 20 unbekannte Soldaten aus den Tannenbergschlachten ruhen.

*

Aufbahrung des Sarges im Arbeitszimmer.

Die Leiche des Generalfeldmarschalls ist am Sonnabend vormittag eingesargt worden. Bei der Einsargung waren nur die engsten Familienmitglieder zugegen. Der Sarg ist geschlossen und im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgebahrt, auch die Offiziers-Ehrenwache hat in dem Arbeitszimmer Aufstellung genommen. Der Sarg ist von Blumenschmuck reich umgeben.

*

Die Vorbereitungen im Tannenberg-Denkmal.

Hohenstein, 5. August. (DNB) Die Vorbereitungen für den Beisetzungsakt im Tannenbergdenkmal nähern sich dem Ende. Durch den Ort Hohenstein marschierten immer neue Kolonnen Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten aus der ganzen Umgebung: Allenstein, Osterode und Neidenburg. Während noch die Zimmerleute mit Axt und Hobel die Bänke aufschlagen, werden diese mit schwarzen Stoffen bezogen. In der Mitte des Hofes des Tannenbergdenkmals entsteht der Katafalk, der den Sarg tragen wird. Sogar einen Durchbruch durch die dicke Mauer des Denkmals hat man durchgeführt, um an der Treppe einen Zugang zu dem Telegraphenapparat zu schaffen. **Das Tannenbergdenkmal erstrahlt bei Nacht in geheimnisvollem Licht. Tausende starke Bogenflammen erleuchten die Arbeitsstätte.** Dabei leuchtet ringsumher der Horizont auf in Wetterleuchten, als sollte die Schlacht bei Tannenberg in den Wolken weiter geführt werden.

Durch die engen Straßen von Tannenberg jagen Automobile. Schon jetzt wird der Anmarsch der Tausende von Teilnehmern an der Beisetzungsfeier geregelt. Im Hof des Tannenbergdenkmals wird für etwa 3000 Menschen Platz geschaffen. Rechts vom Eingang wird das Diplomatische Korps Platz finden, links die Reichsregierung und die Gauleiter. **Der Führer selbst wird mit der Familie des verstorbenen Reichspräsidenten direkt vor dem Katafalk Platz nehmen.** Den Raum hinter dem Denkmal nimmt die Presse ein.

*

Ueberführung der alten Fahnen nach Hohenstein

Hohenstein, 6. August. (DNB) Heute früh treffen in Hohenstein die Fahnen ein, die an der Schlacht bei Tannenberg teilgenommen haben. Es sind 53 Fahnen, die von einer Fahnenkompanie aus dem Prussia-Museum nach Hohenstein gebracht werden. In Hohenstein werden sie in die Gedenkkapelle in der alten Hohensteiner Ordenskirche gebracht, die besonders stimmungsvoll und schön ist. Vor der Kirche wird ein Posten stehen.

Am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten werden diese Fahnen in den Hof des Denkmals übergeführt werden. Mit Abordnungen der Reichswehr werden auch Abordnungen der Verbände im Hofe des Denkmals einmarschieren. **Auf den Wehrgängen und auf den Mauern des Denkmals werden Soldaten Gewehr bei Fuß stehen.**

Für die Ausschmückung des Denkmals sind vom Arbeitsdienst 5000 Meter Eichengirlande geflochten worden. Rund 1000 Mann Arbeitsdienst sind für die Vorarbeiten eingesetzt.

Am Montag abend um 9 Uhr beginnt in Neudeck die Trauerfeier.

Der Sarg wird von Offizieren aus dem Schloß getragen, dann spricht ein Geistlicher und der Trauerkondukt setzt sich in Bewegung. Auf dem Wege nach Hohenstein wird er über die Dörfer führen, die besonders im Kampfgebiet lagen, darunter das Dorf Tannenberg selbst und das Dorf Frögenau, bei dem der Feldherrnstand während der Schlacht war. Hier wird der Trauerzug kurze Zeit halten. In den frühesten Morgenstunden, zwischen 3 und 4 Uhr, wird der Trauerzug in Hohenstein eintreffen. Der Sarg wird in den Feldherrnturm des Denkmals, links neben dem Haupteingang gebracht.

Die Beisetzung erfolgt später im Marschallsturm, dem Hindenburgsturm auf der rechten Seite des Haupteingangs. Beide Türme werden mit schwarzem Flor ausgeschlagen, der auf weißer Leinwand aufgespannt wird. Der Boden der beiden Türme wird ganz und gar mit roten Dahlien bedeckt sein.

Am Dienstag wird bereits morgens um 6 Uhr der erste Sonderzug mit den Diplomaten aus Berlin in Hohenstein eintreffen, die sich sofort zum Denkmal begeben werden. In steter Folge werden dann weitere Sonderzüge kommen. Man rechnet mit etwa 18 Sonderzügen aus Berlin und einer großen Anzahl von Sonderzügen aus der Provinz. Die Teilnehmer an der Trauerfeier, namentlich aus der Provinz — es werden bis zu 200 000 Teilnehmer erwartet — werden um das Denkmal Aufstellung nehmen. Dort sind 20 Pilzlautsprecher aufgestellt, Rundstrahler, die die Trauerfeierlichkeit auf das weite Feld übertragen.

*

„Ich habe keine Zeit müde zu sein!"

Eine erschütternde Einzelheit kurz vor dem Tode des Reichspräsidenten bringt noch die „Königsberger Allgemeine Zeitung": Kurz vor seinem Tode wurde Hindenburg von den Ärzten gefragt, ob er noch willens sei, eine Unterschrift zu vollziehen. Seine Antwort lautete: „Das gehört mit zu meinen Pflichten. Solange ich lebe, werde ich auch meine Pflicht tun!"

*

„Ist die Ernte schon beendet?"

Nach Informationen, die aus der nächsten Umgebung Hindenburgs stammen, waren die letzten Worte, die der Reichspräsident vor dem Tode sprach, die: „Ist die Ernte schon beendet? Es ist gut, daß es heute keine Akten zur Unterschrift gibt. Ich habe nicht die Kraft dazu."

Im Todeskampfe sprach Hindenburg von Wilhelm I. Auf dem Sarge des Reichspräsidenten befindet sich u. a ein Kranz von weißen Rosen von Wilhelm II. mit der Aufschrift auf der Schleife „Meinem großen Feldmarschall".

*

Gelöbnis am Sarge Hindenburgs.

Der bisherige Vizekanzler von Papen weilte — wie wir bereits kurz berichteten — am Freitag an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen von Neudeck sagte er dem ihn befragenden Vertreter des Deutschen Nachrichten-Bureaus:

„Ich habe heute noch einmal meine Knie in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und dem Herrgott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war, unter ihm meinem Lande als Soldat und Staatsmann dienen zu können. Wenn seine schirmende Hand auch heute nicht mehr die Geschicke Deutschlands behütet, so bleibt doch sein Geist bei uns. Und wenn mit ihm gleichsam eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß es allein die großen menschlichen Eigenschaften sind, welche die wahrhaften Führer aller Zeiten kennzeichnen und die Wege der Völker weisen.

Niemand hat die geschichtliche Leistung und die menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt als Adolf Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschland, wird als Hüter seiner edelsten Tradition und Geschichte das Werk fortsetzen, dem das Leben des verewigten Feldmarschalls gehörte.

In dieser tragischen Stunde, die das Geschick Deutschlands überschattet und in der eine uns in vielem mißverstehen wollende Welt vor der Größe des Heimgegangenen Mißdeutung und Hader verstummen läßt, können wir

das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen, als uns aufs engste an der Bahre des großen Toten als einiges Volk zusammenzuschließen: für unser ewiges Deutschland und seine friedvolle europäische Sendung."

*

Wallfahrt nach Neudeck.

Neudeck, 5. August. (DNB) In die in Neudeck ausgelegten Besucherlisten haben sich zahlreiche Persönlichkeiten eingetragen, die gestern und heute zum Abschied an der Bahre des Feldmarschalls erschienen waren. Neben den Gutsnachbarn, vielen alten Freunden des Verstorbenen, finden sich in der Liste auch Eintragungen von Besuchern aus allen Volkskreisen, die von weither nach Neudeck kamen und denen ebenfalls Gelegenheit gegeben wurde, vom Toten Abschied zu nehmen. Einige alte Damen aus Hamburg, Kiel und München haben die weite Reise nicht gescheut, um den Verstorbenen noch einmal zu sehen. Auch die Oberprima des Adolf Hitler-Gymnasiums in Recklinghausen ist zum Trauerhaus gewallfahrt. Von bekannteren Persönlichkeiten haben sich neben den bereits gemeldeten Besuchern noch in die Kondolenzliste in Neudeck eingetragen Reichsführer der SS Himmler, Senatspräsident Dr. Rauschning-Danzig, Senatsvizepräsident SS-Oberführer Greiser, Generalmajor Heitz, Festungskommandant von Marienburg, Generalforstmeister Keu, Oberforstmeister Hangendorff, Fürst Alexander zu Dohna-Schlobitten, Graf Dohna, Prinz zu Waldeck, Hofprediger Döhring, der evangelische Bischof von Königsberg, Kessel, u. a. m.

*

Trauergottesdienst im Berliner Dom.

Berlin, 6. August. In allen Berliner Kirchen hatte sich am Sonntag eine gläubige Menge zusammengefunden, um noch einmal im Geiste von dem verewigten Reichspräsidenten Abschied zu nehmen. Besonders stark war der Andrang zum Berliner Dom, wo schon eine Stunde vor Beginn des Gottesdienstes der mächtige Raum so überfüllt war, daß schließlich die Polizei zur Absperrung herangezogen werden mußte. Da nicht alle Kirchenbesucher im Schiff Platz fanden, verharrte ein größerer Teil vor den Portalen, um von dort aus dem Gottesdienst zu folgen. Unter den Anwesenden sah man u. a. Staatssekretär Dr. Meißner, den engsten Mitarbeiter des Reichspräsidenten, ferner Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und weitere höhere Offiziere des Heeres und der Marine, Vertreter des Luftfahrtministeriums und anderer Ministerien, Vertreter der Landespolizei und der Politischen Organisation. Reichsbischof Müller hielt die Gedächtnisrede.

*

Trauergottesdienst in den katholischen Kirchen.

Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Erzbischof Kardinal Bertram hat am vergangenen Freitag die nachfolgende kirchenbehördliche Anordnung herausgegeben:

„Da nach Gottes Ratschluß Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg aus dieser Zeitlichkeit abgerufen ist und das ganze deutsche Volk durch den namenlosen schmerzlichen Verlust in tiefste Trauer versenkt ist, wird angeordnet, daß am kommenden Sonntag dieses erschütternden Ereignisses in allen Kirchen in der Predigt Erwähnung geschehe mit dem Hinweis auf die unvergleichlichen Verdienste, die der edle Verstorbene in schicksalsschweren Tagen des Weltkrieges als Führer der deutschen Heere um unser Vaterland und ganz besonders um die Provinzen des östlichen Deutschland sich erworben hat, mit dem Hinweis auf die selbstlose, tätige, weise und hingebungsvolle Leitung des Deutschen Reiches als Reichspräsident in seiner Arbeit für den Wiederaufbau der höchsten Volksgüter und Überwindung schlimmster Krisen ... Indem wir zur göttlichen Vorsehung in Dankbarkeit für alles gnadenvolle Walten, anbetend Hand und Herz erheben, steigt in so überaus ernster Stunde inniger als sonst unser Gebet zum Himmel empor, daß Gott gnadenvoll unserem Volk und Vaterland glückliche Zeiten inneren und äußeren Friedens verleihe."

Zum Schluß sagt die Anordnung, daß an allen Tagen bis zur Beisetzungsfeierlichkeit von 8 bis 9 Uhr abends ein Trauergeläut stattfinden soll. Bis zum gleichen Tage sind kirchliche Gebäude halbmast zu flaggen.

*

Das Beileid des Papstes.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg hatten die Mitglieder des Berliner Diplomatischen Korps unter Führung des Apostolischen Nuntius ihre Teilnahme durch Eintragung in die im Präsidentenpalais ausliegende Liste zum Ausdruck gebracht.

Am Freitag nachmittag sprach der Apostolische Nuntius in Berlin, Cesare Orsenigo, dem Minister des Auswärtigen Amtes das Beileid des Hl. Vaters aus gemäß folgenden Telegrammes des Kardinalstaatssekretärs Pacelli:

„Der **Heilige Vater** beauftragt Euer Exzellenz, der Deutschen Regierung sein tiefgefühltes Beileid anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg auszusprechen. Seine Heiligkeit erfleht in dieser für Deutschland so schmerzensreichen Stunde dem deutschen Volk den göttlichen Beistand und tröstende Gnaden. Ich bitte Eure Exzellenz, auch meine persönliche Mittrauer zu übermitteln.

Kardinal Pacelli.

*

Der größte Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

Zum Tode Hindenburgs hat Reichshandwerksführer W. G. Schmidt an das deutsche Handwerk folgenden Nachruf gerichtet:

Tief erschüttert steht das deutsche Handwerk an der Bahre eines der größten und edelsten Deutschen aller Zeiten. So wie Hindenburg ein Vater des ganzen Volkes gewesen ist, so hat er auch stets ein warmes Herz für die Nöte und Sorgen unseres Berufsstandes gezeigt.

Während des Weltkrieges baten wir ihn, den Titel eines „Ehrenmeisters des deutschen Handwerks" anzunehmen. Er hat diesen Wunsch erfüllt und seitdem immer wieder betont, wie gern er diesen Titel führte. Die Führer des Handwerks wissen aus zahlreichen Besprechungen, wie sehr Hindenburg sich dem Handwerk verbunden fühlte und wie sehr er immer bestrebt war, ihm im Rahmen seiner Befugnisse zu helfen. Er hat noch vor vier Wochen seiner Verbundenheit mit dem deutschen Handwerk dadurch bleibenden Ausdruck gegeben, daß er ihm eine Führeramtskette verlieh. Diese „Hindenburg-Kette" wird für alle Zeiten von dem getragen werden, der das deutsche Handwerk führt.

Wir deutschen Handwerker können das Andenken des großen Helden nicht besser ehren als dadurch, daß wir mit allen unseren Kräften dem Mahnruf nachleben, den er noch kurz vor seinem Tode an uns gerichtet hat:

„Seid eurer Väter eingedenk, ihr deutschen Handwerker! Dient den Pflichten eures Standes, erzieht euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes!"

Diese Worte entsprechen den Grundzügen seines Charakters, und so soll uns der größte Ehrenmeister, den das Handwerk gehabt hat, stets ein leuchtendes Vorbild unermüdlicher schlichter Pflichterfüllung bleiben.

*

Sahm unterbricht seinen Urlaub.

Der aus dem Urlaub zurückgekehrte Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Dr. Sahm, hat an Oberst von Hindenburg das nachstehende Telegramm gesandt:

„Auf die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten aus dem Urlaub nach Berlin zurückgeeilt, bitte ich den Ausdruck meiner innigen Anteilnahme, die aus gutem deutschen Herzen kommt, entgegennehmen zu wollen. Mit gleicher Treue, wie ich dem lebenden Heros des deutschen Volkes gedient, werde ich sein Andenken in unauslöschlicher Dankbarkeit in höchsten Ehren halten."

*

In der ganzen Welt ist die Teilnahme überwältigend groß.

Die „Times" schreiben, man wisse nicht, ob jemals zuvor ein Mann nicht nur von seinem eigenen Volke, sondern vom ganzen Erdkreis so geehrt worden sei wie Hindenburg. Und das trotz seiner Eigenschaft als Feldherr, der noch vor einem halben Menschenalter fast der ganzen Welt gegenüberstand.

Japan hat ebenso eine Nationaltrauer von drei Tagen angeordnet, wie die Republiken von Mittelamerika.

*

Auch Frankreich flaggt am Beisetzungstage Halbmast

Die Französische Regierung hat beschlossen, am Dienstag, dem 7. August, am Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg auf allen öffentlichen Gebäuden in Frankreich die Flaggen auf Halbmast zu setzen.

Der französische Botschafter François Poncet wird den Präsidenten der Republik Lebrun bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Reichspräsidenten von Hindenburg als außerordentlicher Botschafter vertreten.

*

Außerordentlicher Botschafter des polnischen Staatspräsidenten

Aus Berlin wird dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gemeldet: Die besondere Mission, die der polnische Gesandte Lipski in Berlin vom Staatspräsidenten Moscicki erhalten hat, um ihn bei der Bestattung des Reichspräsidenten von Hindenburg als außerordentlicher Botschafter zu vertreten, wurde in den deutschen politischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen. Diese Geste wird als ein Akt besonderer Courtoisie gegenüber dem deutschen Volk und der Deutschen Regierung gewertet. Der Außerordentliche Botschafter Lipski reist Montag Nacht zugleich mit anderen Botschaftern und Gesandten, die in Berlin beglaubigt sind, in einem Sonderzuge ab, der von der Deutschen Regierung gestellt wird. Dagegen wird eine Reihe namhafter Persönlichkeiten von deutscher Seite wie der Vertreter des Führers, Rudolf Heß, der Propagandaminister Göbbels, der Minister Darré, der Unterstaatssekretär im Propagandaministerium Funk und viele andere im Kraftwagen auf dem Wege nach Neudeck polnisches Gebiet passieren.

Als es mit Plato zum Sterben kam, sprach er zu seinen Kindern: Liebe Kinder, ihr sollt nicht meinen, wenn ich von euch scheide, daß ich gar dahin sei, wie ein Tier. Denn solange ich bei euch gewesen, habt ihr auch den Geist, der diesen Leib regiert hat, nie gesehen, sondern allein durch seine Wirkung erkannt. Ich scheide von hinnen, als aus einem Gasthof, nicht als aus einer Wohnung. Denn Gott hat uns hier auf Erden nur eine Herberge gegeben, nicht ewig dazubleiben, sondern zu reisen. O, des seligen Tages, wenn mein Geist nun kommen wird unter die Gesellschaft der himmlischen Geister und zum göttlichen Rat! Und wenn mir Gott verliehe, daß ich wieder jung werden könnte, so wollte ich es doch nicht tun; denn was hat dieses Leben anders denn Mühe und Arbeit?

Das Programm des Reichssendeleitung.

Die Reichssendeleitung gibt das nachstehende veränderte Tagesprogramm des Reichssenders Berlin für Montag und Dienstag bekannt:

Montag, den 6. August. 6 Uhr: Morgenruf. 12 Uhr: Sendung vom Reichssender Berlin: Trauerfeier in der Krolloper (dauert voraussichtlich eine halbe Stunde). Anschließend bis 15 Uhr: Sendepause mit gedämpften Pausenzeichen. 14 Uhr: Wetter und Tagesnachrichten. 14.15 Uhr: Musik auf Schallplatten. 15 bis 15.30 Uhr: Sendepause. 16.30: Reichssendung aus dem Festspiel aus Bayreuth: „Der Ring der Nibelungen". 1. Aufzug der „Walküre". 17.35 Uhr: 2. Aufzug der „Walküre". 20 Uhr: 3. Aufzug der „Walküre". 22.20 Uhr: Wetter und Tagesnachrichten. 22.40: Nachtmusik: Das Brunier-Quartett, Alexander Eckebe Orgel. **24 Uhr: Reichssendung vom Reichssender Königsberg: Trauerfeier und Überführung des verstorbenen Reichspräsidenten von Neudeck.**

Dienstag den 7. August. 6 Uhr: Morgenruf. 6.15 Uhr: Wetter und Tagesnachrichten. 6.20 Uhr: Morgenmusik: Der Berliner Fanfarenbläserchor, Dirigent Martin Midelrop. 8 bis 10 Uhr: Sendepause mit gedämpftem Pausenzeichen. 10 Uhr: Wetter und Tagesnachrichten. 10.10 Uhr bis 10.55 Uhr: Pause mit gedämpftem Pausenzeichen. **11 Uhr: Reichssendung vom Reichssender Königsberg: Trauerfeier der Reichsregierung im Tannenbergdenkmal.**

Die Übertragung des „Siegfried" aus Bayreuth wird auf den 8. August verschoben.

*

Ueberfliegen des Tannenberg-Nationaldenkmals am 7. August verboten.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt folgende Verordnung bekannt:

Um eine Störung der Beisetzungsfeierlichkeiten zu vermeiden, wird für Dienstag, dem 7. August 1934, der Luftraum über dem Tannenberg-Nationaldenkmal einschließlich eines Umkreises von 10 Km. um das Denkmal als Luftsperrgebiet erklärt. Das Überfliegen dieses Luftraumes ist daher verboten. Zuwiderhandlungen sind nach § 31 des Luftverkehrsgesetzes strafbar.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. August 1934.

Krakau + 2,34 (+ 2,11), Zawichost + 2,15 (+ 2,42), Warschau + 2,32 (+ 2,25), Plock + (1,65+ 1,94), Thorn + 2,09 (+ 2,59), Fordon + 2,18 (+ 2,72), Culm + 2,08 (+ 2,74), Graudenz + 2,44 (+ 3,15,), Kurzebrak + 2,70 (+ 3,59), Piekel + 2,36 (+ 3,56), Dirschau — 2,50 (— 3,37), Einlage + 2,80 (+ 3,20), Schiewenhorst + 2,84 (+ 3,28). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Feierstunden am Geburtsort.

Posen, 5. August. (Eig. Meld.) Der Sonntag war in der Großstadt Posen, der Geburtsstadt des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, Gedächtnisfeiern für den großen Toten gewidmet. Sämtliche evangelischen Gottesdienste waren in den Trauerschmuck tragenden Kirchen zu ergreifenden Trauergottesdiensten ausgebaut.

Mittags fand im großen Evangelischen Vereinshaussaale eine vom Führer der Deutschen in Polen, Erik von Witzleben, einberufene Versammlung statt, die von Deutschen aus Stadt und Land so zahlreich besucht war, daß eine Stunde später eine neue Versammlung mit dem gleichen Programm abgehalten werden mußte; beide Veranstaltungen waren von rd. 1500 Personen besucht. Vom Podium aus grüßte das mit einem prächtigen, von Lorbeer und Trauerflor umkränzte Bild Hindenburgs; Herr von Witzleben riß mit einer kurzen, markigen Ansprache, in der er die Bedeutung des Entschlafenen auch für das Deutschtum der ehemaligen Provinz Posen hervorhob, die Zuhörer mit sich. Orgelspiel, ein Sprechchor ehemaliger deutscher Frontkämpfer und das gemeinsam gesungene Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" umschlossen die würdige Feier.

Für nachmittags 3½ Uhr hatte der deutsche Generalkonsul Dr. Lütgens zu einer Gedächtnisfeier nach dem Garnisonfriedhof am Kernwerk eingeladen; sieben Vertreter polnischer Behörden, darunter auch der Generalstabschef des hiesigen Generalkommandos hatten der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet. Auch der deutsche Sejmabgeordnete von Saenger, sowie sämtliche evangelischen Geistliche der Stadt, wohnten der Feier bei, an der trotz des regnerischen Wetters mehr als 1000 Personen teilnahmen, und das von der Deutschen Jungenschaft flankierte deutsche Helden-Ehrenmal für die hier ruhenden Toten des Weltkrieges malerisch umstand. Konsistorialrat Hein widmete nach der Verlesung des 90. Psalms dem größten Sohne der Stadt Posen nach dem Schriftwort: **„Sei getreu bis an** den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben", warme tiefempfundene Worte für sein rastloses pflichttreues Schaffen im Dienste des Vaterlandes. Auf ähnlichen Ton war die Ansprache des Geistlichen der katholischen Franziskanerkirche, Paters Breitinger, über das Schriftwort gestimmt: „Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibet in Ewigkeit". Generalkonsul Dr. Lütgens fand für seine Ansprache, an deren Schluß er einen Riesenlorbeerkranz mit den Farben des alten und neuen Deutschlands niederlegte, tief zu Herzen gehende Worte; Herr von Witzleben widmete seinen Lorbeerkranz „dem größten Sohne Posens". Vorträge des Posaunenchores des Jungmännervereins, Gesänge des Deutschen Männergesangvereins, gemeinsam gesungene Choräle und das Lied vom guten Kameraden bildeten den Rahmen der gemeinsamen einstündigen Feier, in die das gemeinsame Glockengeläut von sämtlichen evangelischen Kirchtürmen der Stadt seine eherne Stimme ununterbrochen erklingen ließ.

*

Dem Deutschen Generalkonsul haben u. a. der Kardinalprimas Dr. Hlond, der Vertreter des beurlaubten Posener Wojewoden, sowie sämtliche ausländische Konsuln in Posen ihr Beileid ausgesprochen. In die beim Generalkonsulat ausgelegte Liste hatten sich bis heute mittag bereits mehrere tausend Bewohner aus Stadt und Land eingetragen. Der Stadtpräsident Ratajski hat an den Generalkonsul Dr. Lütgens folgendes Beileidschreiben gerichtet:

„Herr Generalkonsul! Aus Anlaß des Todes des hochverehrten Präsidenten des Deutschen Reiches, des ruhmreichen Feldmarschalls von Beneckendorff und Hindenburg, spreche ich namens unserer Stadt, welche die Vaterstadt des Verschiedenen ist, dem deutschen Volke und seinen Behörden den tiefempfundenen Ausdruck der Trauer und das herzlichste Beileid aus.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ratajski, Stadtpräsident."

*

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. August.

Leichte Regenschauer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin wechselnde Bewölkung bei Neigung zu leichten Schauern an.

„ul. Bronisława Pierackiego."

Im Rahmen der Legionärsfeiern, die am gestrigen Tage im ganzen Lande stattfanden, wurde in Bromberg die Tafel für die frühere Kurfürstenstraße(Senatorska) in Bleichfelde, die jetzt den Namen des ermordeten Innenministers tragen wird, feierlich enthüllt.

Nach einem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche fand der Aufmarsch vor dem früheren Reichswaisenhaus in Bleichfelde statt. Dieser Teil der Straße war durch Fahnen festlich geschmückt. Zu der Feier waren neben zahlreichen Stadtverordneten und dem Stadtpräsidenten Barciszewski General Thomée, Burgstarost Stefanicki und Vizestarost Czubinski erschienen. Stadtpräsident Barciszewski schilderte, wie gerade in Bromberg, das sich auf die Feier des 15jährigen Bestehens seiner Division vorbereitete, die Nachricht von der Ermordung des verdienstvollen Ministers wie eine Bombe eingeschlagen habe. Der Redner schilderte die Trauersitzung der Stadtverordnetenversammlung und gab den Beschluß derselben, die Senatorskastraße in „ul. Pierackiego" umzubenennen, bekannt. Sodann enthüllte Stadtpräsident Barciszewski das neue Namensschild, unter dem sich ein Bild des Ministers befand.

Einige Charakterzüge des Ermordeten aus seiner Legionärszeit schilderte der stellvertretende Vorsitzende des Legionärverbandes Dr. Bermański, während Burgstarost Stefanicki die Verdienste des Ermordeten während seiner Tätigkeit als Innenminister hervorhob. Sodann fand eine Parade der Vereine und Korporationen statt.

Im Rahmen der Legionärsfeiern wurde am Abend im Schützenhaus ein Festakt veranstaltet, der außerordentlich gut besucht war.

Abschluß des Tennis-Turniers

um die Meisterschaft von Bromberg.

Am Sonntag wurde das diesjährige Tennisturnier um die Meisterschaft von Bromberg beendet. Der Sonnabend und Sonntag brachte außerordentlich schöne Spiele. So traten sich am Sonnabend Bratek und der zweifellos beste Bromberger Laszkiewicz gegenüber. Laszkiewicz konnte bereits 5 : 0 führen, dann aber gewann der außerordentlich ruhig kämpfende Bratek Punkt für Punkt und konnte es auf einen Gleichstand von 5 : 5 bringen. Eine Atempause, die er sich gönnte, nutze Laszkiewicz aus, brachte es auf 6 : 5, dann aber gewann Bratek 8 : 6. Den zweiten Satz konnte er 6 : 4 für sich buchen und war damit in die Schlußrunde gekommen, in der er dem Griechenmeister Stalios gegenübertrat. Der Grieche hatte keine so leichte Arbeit mit Bratek wie er sie am Tage vorher mit dem vorjährigen Meister von Bromberg Popławski hatte. Popławski unterlag in zwei glatten Sätzen. Auch Bratek konnte keinen Satz gewinnen, aber er lieferte ein außerordentlich angriffsfreudiges und spannendes Spiel. Die ersten beiden Sätze gewann Stalios 6 : 3, 6 : 4. Im dritten Satz führte Bratek bereits 5 : 2. Dann aber konnte der Grieche mit seiner Tunierserfahrung brillieren: Indem er sich selbst ausruhte jagte er seinen Gegner mit Stoppbällen, die kurz hinter das Netz gesetzt waren und Grundlinienbällen auf dem Platz hin und her und machte ihn damit müde. Während es zunächst aussah, als wollte er den dritten Satz abgeben, hatte er bald auf 5 : 5 aufgeholt und gewann schließlich 8 : 6. Stadtpräsident Barciszewski und der Delegierte des Polnischen Tennisverbandes, Notar Dr. Nieduszynski, beglückwünschten den Sieger und überreichten den Wanderpreis wie auch Blumen.

Die gleiche Zeremonie spielte sich nach dem Dameneinzel-Spiel ab, indem in der Schlußrunde Fräulein Jędrzejowska Fräulein Rudowska 6 : 1, 6 : 0 geschlagen hatten. Fräulein Rudowska konnte in der Vorschlußrunde Frau John-Cramer, die offensichtlich indisponiert war, 6 : 1, 6 : 2 schlagen.

Im Damen-Doppel siegte das Paar Jędrzejowska-Bielawska über Lilpop-Rudowska 6 : 1, 6 : 0. Im Herren-Doppel gewannen Popławski-Laszkiewicz gegen Majewski-Beldowski 6 : 3, 6 : 8, 6 : 3. Im Gemischten Spiel konnten Fräulein Jędrzejowska-Szyszko das Paar Lilpop-Popławski 4 : 6, 6 : 3, 6 : 1 schlagen.

Am Abend fand in den Räumen des Klub Polski die Preisverteilung, verbunden mit einem gemütlichen Beisammensein, statt.

---

§ **Das Deutsche Generalkonsulat in Posen** und die Deutsche Paßstelle in Bromberg sind am Dienstag, dem 7. August, dem Tage der Beisetzung des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, geschlossen. — Um dem Publikum, das sich in das Kondolenzbuch eintragen will, dazu Gelegenheit zu geben, sind das Deutsche Generalkonsulat in Posen und die Deutsche Paßstelle in Bromberg am Dienstag von 10—11 und von 12—3 Uhr Uhr geöffnet.

§ **Noch immer die Veruntreuungen in Schubin.** Erneut verhaftet wurden, wie jetzt bekannt wird, der frühere Direktor sowie die ehemaligen Angestellten der Krankenkasse in Schubin Hipolit Walkowski, Marja Walkowska, Stanisław Strauchmann und Wincenty Alwin. Sie wurden sämtlich in das Bromberger Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Bekanntlich hatte das Bromberger Bezirksgericht nach Verurteilung der Genannten den Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung abgelehnt. Eine diesbezügliche Beschwerde der Staatsanwaltschaft beim Posener Appellationsgericht führte jetzt dazu, daß die Verhaftungen angeordnet wurden.

§ **Der falsche Ministerialinspektor** hatte sich jetzt vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu verantworten. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, erschien bei der Frau Marja Kukulka, Brahegasse (Przyrzecze) 3, ein gutgekleideter junger Herr, der sich als Inspektor des Finanzministeriums ausgab. Er gab an, daß er den Auftrag habe, die Anteilscheine der Dollaranleihe zu prüfen. Die Frau kam dem Wunsche nach, legte das Wertpapier vor, das der angebliche Finanzinspektor prüfte und dann Frau K. erklärte, daß sie 500 Dollar gewonnen habe. Der erfreuten Frau teilte er mit, daß die Anteilscheine nach Warschau gesandt werden müssen, worauf sie durch die Bank Polski den Gewinn ausgezahlt erhalten würde. Der Herr „Inspektor" tat das Wertpapier in einen Umschlag, adressierte denselben an das Finanzministerium und bat um 2,50 Złoty Schreibgebühren, die ihm die Frau selbstverständlich aushändigte. Als der junge Mann Frau K. verlassen hatte, kamen ihr jedoch Bedenken und sie ging zu einer Bank, um sich zu erkundigen, ob tatsächlich auf ihre Dollaranleihe ein Gewinn herausgekommen sei. Zu ihrem Schrecken erfuhr sie, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Der von Frau K. benachrichtigten Kriminalpolizei gelang es, den Betrüger in der Bank Polski gerade in dem Augenblick festzunehmen, als er die Dollaranleihe zu Gelde machen wollte. In dem Verhafteten handelte es sich um den 26 jährigen Jan Wojciechowski von hier. W., der vor Gericht geständig ist, wurde, da er noch nicht vorbestraft ist, zu sechs Wochen Arrest verurteilt.

§ **Ein tödlicher Unfall** hat sich in Jagdschütz ereignet. Der 57 jährige Landwirt Wojciech Prostak, Bergstr. (Piaski) 4, wollte einen Wagen zur Seite schieben, als er plötzlich rücklings zu Boden fiel und der Wagen auf dem abschüssigen Gelände ins Rollen kam. Prostak wurde überfahren, mitgerissen und blieb liegen. Als er gegen abend nicht nach Hause kam, suchte ihn die Familie, fand ihn aber erst gegen 6 Uhr morgens des nächsten Tages. Man schaffte ihn sofort in eine Bromberger Klinik, konnte aber sein Leben nicht mehr retten, da er einen mehrfachen Bruch der Wirbelsäule erlitten hatte.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der Bahnhofstraße. Ein Reklamewagen eines Zirkus machte trotz der Signale des Führers einer zum Bahnhof fahrenden Straßenbahn den Weg nicht frei. Der Straßenbahnführer zog die Bremsen, konnte aber nicht verhindern, daß es zu einem Zusammenstoß kam. Dabei wurde der Reklamewagen auf den Bürgersteig und gegen die Wand des Hauses Bahnhofstraße 31 geschleudert. Unglücklicherweise hatte sich ein Junge an den Reklamewagen gehängt; er hat durch den Zusammenprall schwere Verletzungen erlitten und mußte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Selbstmord** beging an einem der letzten Abende die in Zolendowo beschäftigte 30 jährige Wirtschafterin Bronisława Wojtinkowska, die Essigessenz zu sich genommen hat. Man schaffte sie in das Kreiskrankenhaus in Bromberg, wo sie ihren Verletzungen erlegen ist.

Frauenleiche in Koffer.

Gnesen (Gniezno), 4. August. In Falkowo bei Gnesen wurde am gestrigen Freitag abend ein furchtbarer Frauenmord entdeckt. Dem von Posen um 8.30 Uhr abends dort eintreffenden Zug entstiegen zwei männliche Personen, die zwei Koffer bei sich führten. Einen dieser Koffer gaben sie als Handgepäck auf, während sie mit dem zweiten Koffer querfeldein die Station verließen und sich zu einem ca. 200 Meter entfernt stehenden Strohschuppen des Dominiums Falkowo begaben. Kurz gegen 10 Uhr stand dieser Strohschuppen in hellen Flammen. Die herbeigeeilte Feuerwehr fand in unmittelbarer Nähe des brennenden Strohschuppens Fleischteile und nahm an, es handle sich hier um Reste von Schweinediebstählen. Bei genauer Untersuchung wurde jedoch festgestellt, daß es sich um Menschenfleisch handelt. Den Flammen wurde der bereits brennende Koffer entrissen, bei dessen Öffnen die vollkommen zerstückelte Leiche einer jungen Frauensperson zum Vorschein kam. Die Bahnstation und Polizei wurden hiervon verständigt und die beiden Passagiere festgenommen, die im Begriff waren, den nächsten nach Posen abgehenden Zug wieder zu benutzen. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung in Gnesen gab der Jüngere an, Bruno Lange aus Posen zu sein. Den zweiten Verhafteten gab er als seinen Vater aus. Dieser hat ihn zur Fahrt nach Falkowo veranlaßt, ohne daß er von dem Inhalt des Koffers etwas gewußt habe. Der Vater dagegen verweigert bisher jede Auskunft. Beide sind dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

e **Aus dem Landkreise Bromberg**, 4. August. Der Besitzerin Auguste Abraham in Freidorf (Wierchucice) wurden sämtliche Äpfel aus dem Garten gestohlen.

Im Kreise Bromberg ist die Weizenernte als beendigt zu betrachten. Die Ernte ist um ein Viertel geringer als im Vorjahr.

E. **Budsyn**, 5. August. Ein Blitz schlug gestern bei dem Gutsbesitzers Wekwert in Neubuden in die gefüllte Scheune. Die Scheune und ein Schuppen wurden eingeäschert.

In dem hiesigen Walde fand man einen Steinpilz, dessen Haube die Größe eines Herrenhutes hatte; das Gewicht betrug 2⅜ Pfund.

z **Inowrocław**, 5. August. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein schwerer Unfall. In der Waggonhalle waren einige Arbeiter mit dem Richten des Untergestells eines Waggons beschäftigt und hatten zu diesem Zweck den Waggon mit dem Kran in die Höhe gezogen, als sich plötzlich aus bisher unbekannter Ursache der Waggon löste und mit seinem ganzen Gewicht auf den unverheirateten 27jährigen Mechaniker Josef Wisniewski von hier fiel. Der Unglückliche erlitt am ganzen Körper schwere Verletzungen und wurde im bewußtlosen Zustande in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht. An die Unfallstelle hat sich eine Spezialkommission begeben.

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Bedrohung hatten sich die Einwohner von Młyny Wincenty und Stanisław Ziętara und Fr. Sobien zu verantworten. Auf der Besitzung des Wincenty Z. sollte im Zusammenhang mit einem Holzdiebstahl in den dortigen Wäldern eine Revision vorgenommen werden, wobei zwei Förster und ein Polizeibeamter von den drei Angeklagten beschimpft und bedroht wurden. Wincenty Z. erhielt dafür eine Woche Arrest, Stanisław Z. und Sobien je drei Wochen Arrest ohne Aufschub und Tragung der Kosten.

es **Mrotschen** (Mrocza), 5. August. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die mit Roggen gefüllte Scheune des Ansiedlers Kropiński in Wiele ein. Die Scheune und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten verbrannten. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 177

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 31

Trauerfeier in Bromberg.

Lange vor Beginn der Trauerfeier war der Ehrenplatz des neuen evangelischen Friedhofes von einer dichtgedrängten Menge deutscher Volksgenossen besetzt. Und immer neue, noch viele Hunderte, kamen hinzu; 3000 mußten sich einen Stand zwischen den vielen Kriegergräbern suchen. Ehrfürchtiges Schweigen war in dieser deutschen Gemeinde! Ort und Anlaß der Zusammenkunft zwangen aller Gedanken in die eine, gleiche Bahn. Vor genau zwanzig Jahren haben diese, die da vor unsern Füßen in kühler Erde ruhen, in der Vollkraft ihres Lebens den Soldatenabschied genommen.

„Nun lebt wohl, Menschen, lebet wohl!
Und wenn wir für euch und unsre Zukunft fallen,
Soll als letzter Gruß zu euch hinüberlallen:
Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen,
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!"

Von den Gräbern der unbekannten Soldaten eilen unsere Gedanken immer wieder zu jenem stillen Haus im Preußenwalde, wo der größte Soldat des Weltkrieges nun auch auf der Totenbahre liegt: Unser Hindenburg.

Er ist unser noch im eigenen Sinn. In den denkwürdigen Augusttagen 1914 zog die Russengefahr auch über unsere Stadt herauf. Aber die Tage von Tannenberg setzten der Furcht ein fröhliches Ende: Hindenburg kam und wurde der Retter seiner Heimat, der deutschen Ostmark. Noch nie sah ein Schlachtfeld solchen Sieg, wie der bei Tannenberg wurde; die Welt horchte auf, daß wieder ein Feldherr am Werk war; den Deutschen aber wurde Hindenburg der Teuerste, ein Vater Blücher zum andernmal, und wie der Held an der Katzbach geliebt von seinen Soldaten. . . .

Da reißen uns klagende Posaunentöne aus unseren Gedanken und sagen es uns auf ihre Weise, was wir seit drei Tagen traurig wissen:

Unser Hindenburg ist tot!

„Unser Hindenburg ist tot!", so beginnt auch Superintendent Aßmann seine Feierrede. Da spricht ein deutscher Mann zu uns, der noch Ohrenzeuge war der Trauerbotschaft des Jahres 1888: „Der alte Kaiser ist tot!", und jener anderen zehn Jahre später: „Bismarck ist tot, der eiserne Kanzler!"

Aber der geistliche Redner muß nun bekennen: Noch ergreifender, erschütternder als jene Todesnachricht damals wirkt die trauerernste Kunde, die uns in diesen Tagen traf:

„Hindenburg ist tot, unser Hindenburg! Denn dieser Recke verwuchs mit seinem Volke in der schwersten Zeit, die jemals die deutsche Nation erlebt hat.

Jedes trauernde Herz mußte aus tiefinnerstem, eigenem Erleben Ja sagen zu dem Bekenntnis des Geistlichen: „Das ist das Große, das Einzigartige an Paul von Hindenburg: Seinem Volke war er immer nahe, von jenem Augusttag 1914 an, wo sein Name zum erstenmal auf unsere Lippen kam. „Von den Tagen Siegfrieds an schlingt sich ein leuchtendes Band durch die deutsche Geschichte: das Band der **Treue**. Paul von Hindenburg, der deutsche Generalfeldmarschall des Weltkrieges und der deutsche Reichspräsident, war der Treuesten einer." Darum konnte Superintendent Aßmann seiner Gedenkrede kein schöneres Wort zu Grunde legen als das eines Frommen aus alter Zeit: **„Ein treuer Mann wird viel gesegnet."** Das ist gewißlich wahr: Noch in den fernsten Zeiten wird ein Segen ausgehen von dem Gedächtnis an unseren Vater Hindenburg, der sein ganzes Leben zum Beispiel gegeben hat für andere.

Diesen Ton der Hoffnung und Zuversicht nahm der Männerchor auf in dem Gesang des 46. Psalmes.

Darauf sprach Vizekonsul Bernard als Vertreter des Deutschen Reiches: „Hindenburg ist tot. Aber die Idee Hindenburg lebt, d. h. die Hingabe an Pflicht und Volk. Ich grüße mit dem Deutschen Gruß den Deutschen Feldmarschall Paul von Hindenburg!"

Und alle erheben in schweigendem Gelöbnis die Hand zum Deutschen Gruß . . . Während nun für den heimgegangenen Feldmarschall ein umflorter Lorbeerkranz, geschmückt mit der schwarz-weiß-roten Schleife und dem Hakenkreuzband niedergelegt wurde, sang die Gemeinde mit verhaltener Stimme das Lied vom guten Kameraden.

„Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib' du im ew'gen Leben,
Mein guter Kamerad!"

„Kann dir die Hand nicht geben . . ." Aber im Geiste stehen wir im Sterbezimmer dieses Auserwählten und schauen in sein verklärtes Heldenantlitz.

Da klingt hell und kräftig der Männerchor auf:

„Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze . . ."

Der fromme Schlachtgesang Theodor Körners zaubert wieder den lebendigen Hindenburg vor unsere Augen. Wir sehen ihn als neunzehnjährigen Leutnant an der Spitze seines Zuges bei Königgrätz eine Batterie stürmen . . . wir sehen ihn hoch zu Roß als Bataillonskommandant im blutigen Ringen um St. Privat am 18. August 1870 . . . wir sehen ihn als den bestimmenden Feldherrn des Weltkrieges . . .

Da klingt der Männergesang aus wie ein leises, inniges Gebet: „Gott, Dir ergeb' ich mich!"

Und wir sehen den scheidenden Hindenburg, wie sein Auge zuletzt noch auf einen Bibelspruch fällt, der gleichsam die Summe seines Lebens gibt, wie er ihn unterstreicht, dann die Hände faltet und hinüberschlummert in jene Welt, da ewiger Friede ist . . .

*

Um den Volksgenossen, die nicht im Besitze eines Radio-Apparats sind, Gelegenheit zu geben, die Übertragung der Trauerfeierlichkeiten vom Tannenberg-Denkmal mitzuerleben, wird im großen Saale des Zivilkasinos am Dienstag vormittags 11 Uhr eine Übertragung durch Lautsprecher erfolgen. **Um den Verlauf der Feier nicht zu stören, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.**

Dame, 28 J. alt, evgl., mit Vermög., wünscht Briefwechsel **zwecks Heirat** m. bess. evgl. Handwerk. od. Kaufmann b. 35 J. Etw. Vermög. erw., ab. nicht unbed. erforderl. Off. m. Bild u. D. 2612 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Intell., gut aussehend. **Herr in Danzig** 1,68 Mtr., 32 J., dklbl., evangel., sucht vermög., Dame **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unter T. 5555 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Behördl. genehm. Ehevermittl. f. alle Stände. Diskretion streng bewahrt. „Postęp", Sniadeckich 43. 2619

Meine Verwandte Landwirttochter, 21 J., geb., 25000 zł Vermög., wünscht Bekanntschaft mit evgl. Herrn, ehrenh. Char., in sich. Posit. **zw. spät. Heirat.** Gefl. Off. u. T. 2111 an An.-Exp. Wallis, Toruń. 5452

Suche für meine Nichte, evgl., Ausg. 20, mit klein. Wirtsch. anst. Mann mit etw. Verm. **zw. Heirat.** Auch Gärtn. angenehm. Off. mit Bild u. Adr. u. D. 2697 a. d. G. d. Z. erb.

Strebsamer **Landwirt**, evgl., 10000 Zł. Verm., sucht passende **Lebensgefährtin.** Vermögen erwünscht z. Ankauf eines Grundst., evtl. Einheirat in eine Landwirtschaft. Offert. unter M. 5319 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Hypothek in Höhe von **50000 zł** gesucht. Eintragung erfolgt an 1. Stelle auf schuldenfreies Grundstück von 450 Morgen. Sicherste Kapitalanlage. Angebote unter M. 5516 a. d. G. d. Z. erb.

Wo kann ich mit 4000 Zł. Exist. gründ.? Gefl. Offert. u. L. 2644 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche 6000 Zł. z. Ablös. als Hypoth. a. 1. Stelle a. 60 Mrg. gr. Landgrdst. Offerten unter H. 2711 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Für 400 Morg. Rübenwirtsch. im Kr. Toruń wird ein evangelischer **Eleve** mit Vorkenntnissen od. **jüngerer Beamter** z. sofortig. Antr. gesucht. Offerten unter B. 5537 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene, einfache **Säuglingspflegerin** zum 15. September ges. Meldung. mit Gehaltsforderung. unt. S. 5551 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. August oder 1. September **Kinderfräulein** m. bescheid. Ansprüchen Frau J. Mennicke, Stuchau, p. Golub. 5560

Suche zum 15. 8. 1934 zuverlässig. kinderlieb. **Mädchen für Landhaushalt** (3 Milchkühe). 5529 Frau J. Weichert Opalenie, pow. Tczew

Dauerstellung! Nur saub., selbständig. **Mädchen für alles** das kochen kann, ab sof. gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. M. 2720 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüdisches **Kinderfräulein** für zwei Mädels, 3 und 7 Jahre, per 1. 9. gesucht. Poln. u. deutsche Spr. erwünscht. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. unter U. 5556 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. Sept. für Junggesellenguts-haushalt besseres **Alleinmädchen bezw. Wirtin** keine Arbeit scheuend, perf. in Haus u. Küche, Glanzplätten u. Federviehaufzucht. Außerdem gesucht perfektes **Stubenmädchen** für alle vorkommenden Arbeiten. Zeugnisabschriften mit Bild und Gehaltsanspr. sind zu richten unter B. 5559 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Suche Stelle als **Wirtschafts-Beamter** in den 40 ern, evangl., verh., in allen Zweigen d. Landwirtschaft praktisch erfahren. Jetzige Stellung über 10 Jahre tät. Führe auf Wunsch auch selbständig. Gehaltsansprüche überlasse ich der Herrschaft. Kann auch Freistaat Danzig sein. Offerten unter K. 5402 an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Beamter 40 Jahre, kath., mit langjähriger Praxis auf intensiven Gütern Westpolens, der gute Erfolge nachweis. kann, wünscht jetzige Stelle (6 Jahre dortselbst) ab 1. 9. oder 1. 10. d. Js. wegen Aenderung der Familien-Verhältnisse des jetzigen Chefs zu wechseln. Reflektiert wird auf eine Verheirateten-Stelle oder wo später Heirat gestattet wird. Lückenlose Zeugn. u. Empfehl. auf Wunsch. Gefl. Off. u. F. 2614 a. d. G. d. Ztg.

Jung. Landwirt, evgl., 41 J. alt, **sucht Stelle als Wirtschafter** bei Witwe, Frau oder Fräulein. Lege a. selbst Hand an. Offerten unter E. 2613 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort Stelle **als Eleve** auf Gut b. fr Stat. u. Tascheng. Dtsch.-poln. Kenntn. i. Stenograph., Buchf. u. Masch.-Schreib. Ang. u. E. 2698 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann ledig, vertraut mit der künstlichen Fasanenaufzucht und Tierzucht, **sucht** ab 15. Aug. Stellg. **als Fasanenhüter.** Gute Empfehlungen. Bernard Felgentrebe Rycerzewo, 5533 powiat Inowrocław

Brennereiverwalter 32 J. alt, ledig, 13 Jahre im Fach, vertraut mit elektr. Anlage u. Gemeindegutsvorstd.-Arbeiten, sucht v. 1. 9. od. später Dauerstelle als verheirateter. Gute Zeugn. u. Empfehlung. Off. unter L. 5241 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrl. Fleischergeselle der in größ. Betrieb beschäft. war u. Militärzeit beendet hat, sucht **Dauerstelle. H. Boldt,** Mała-Zławieś, p. Pędzewo, pw. Toruń

Tücht., zuverl., strebs. **Müllergeselle** 21 J., wünscht ab 16. 8. oder später sich zu verändern. Maschinen der Neuzeit, Motor, Sauggas, Wasserbetrieb vertraut. Angebote an Seehafer, Murucin, p. Wąwelno, pow. Bydg. 5549

Kutsch. u. Chauffeur m. Gartenarb., Bienenzucht u. and. Facharbt. vertraut, **sucht Stellung** zum 15. 8. oder später. Angebote unter B. 5470 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutssekretärin mit 10jähr. Prax., sucht, gestützt auf gt. Zeugn., z. 1. 10. od. früh. Stellg auf größerem Gut. Off. unter B. 2676 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebildetes, perfektes **Wirtschaftsfräulein** sucht b. bescheid. Anspr. Stellg. im Landhaush. z. sof. od. spät. Off. unt. L. 2718 a. d. G. d. Z.

Ev. Landwirtstochter 19 Jahre alt, sucht vom 15. 8. oder später 5544 **Stellung** Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. erbittet Wanda Rose, Padniewo, p. Mogilno.

Jung., evang., ehrlich. **Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen** ab 15. 8. 1934. Offert. unt. Z. 2678 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes Mädchen mit guten Kochkenntn. sucht zum 15. 8. Stellg. in Bromberg. Off. unt. A. 2681 a. d. G. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Gut 500 Morg., Geb. massiv., mit voll. Inventar u. Ernte. Pr. 140000 zł. **Gut** 420 Mg., Landgrundst. 160 Mrg. u. 80 Mg., alles Weizenboden u. Priv., günstig zu verkaufen. 2686 Matek, Bydgoszcz, ul. Gdańska 46, Tel. 1103.

Brennerei-Gut 1000 Mrg. Weizenbod. in Deutschld. in Pom. verkäuflich 5513 **5-To-Wassermühle** Anzahl. 25 Mill. verkfl. M. Gorgatz, Flatow, Grzm., Pos., Westpr.

Villa, sehr schön. Haus (Fremdenheim) 28 Räume, m. all. Komfort, i. alt. Park geleg., mit Land-, Vieh- und Gartenwirtsch., Sommer- u. Winterbetrieb, in renomm. Bad Schlesiens zu verk. od. gegen größer. solid. Objekt in Polen zu tausch. gesucht. (nur von ernst. Reflekt.). Näheres unter P. 5420 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Altershalber verkaufe nach 40jähr. Besitz mein **Grundstück** Drogerie mit Kolonialwarenhandlg., Restauration u. Selterfabrik. Kreisstdt., gute Existenz. Offerten nur von kapitalkräftig. Käufer unt. D. 5103 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäfts-Grundstück gute mass. Gebäude, 1 ha Land, a. Hauptchaussee, 3 Kirchen, günstig bei Barzahlg. zu verkauf. Off. u. Nr. 5526 a. d. G. A. Kriedte, Grudziądz.

Hausgrundst., komfort 16% verz., weg. Todesfall zu verk. Off. u. G. 2701 an d. Gst. d. Ztg.

Kaufe kleines **Hausgrundstück.** Anzahlung bis 4000 zł. Off. unt. S. 2665 an die „Deutsche Rundschau".

Bauplätze und Land für Gärtner, □m 60 gr bis 1.— zł, zu verkaufen. 5479 Bydgoszcz, Kujawska 148.

Bauplätze, Vorstadt Bydgoszcz, Gas — elektr. Größe nach Wunsch. Näher. ul. Belzka 17. 2702

Zu kaufen gesucht: **2 Fohlen** schweren Schlages, ca. 2 J. alt, u. 1 **Warmblutfohlen**, 2—3jähr., sowie 1 Bullkalb aus schwerer milchreicher Herde. Offerten mit Beschreibung u. äußerster Preisangabe unt. K. 2717 a. d. G. d. Z.

Hochtragende Kuh verkauft v. Ziehlberg, Lisiogon-Lochowo. 2716

Bernhardiner-Hündin 5 Monate, bildschön, überzählig, für 40 zł abzugeben 5536 Holfeld, Zblewo.

Schäferhund 7 Mon., zu verkaufen. 2715 Wesoła 17.

Pianos 2646



ab Fabrik daher sehr billig verkauft

O. Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10, hinter Kleinbahnhof.

Herrenzimmer Sofa, Standuhr, Schreibmaschinentisch, aparter Blumentisch, Staubsauger (Protos), zu verkaufen. 2682 Marcinkowskiego 1, m. 5.

Fortzugsh. 2 Schreibt., gr. Eßzim., Tisch, Rollwand, zu verkauf. 2671 Gdańska 66, W. 5.

Starke Leiter $5^1/_2$ m lang, billig zu verkaufen. 5396 Bydgoszcz-Bielawki, Wawrzyniaka 14.

1 Paar elegante, neue, kompl. **Kutschgeschirre**, sow. a. einspännige und neue **Arbeitsgeschirre** billig zu verkaufen 2679 Bydgoszcz, ul. Senatorska 31.

Mehrere städtische Grundstücke in Langfuhr und Zoppot
gute Objekte und gute Damno-Hypotheken **preiswert zu verkaufen** durch **Dr. Foersterling & Krzykalo,** Treuhänder und Grundstücksverwalter **Zoppot, Eissenhardtstraße 42.** 5532

Klinik in Danzig
beste Lage und Einrichtung unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Gute Praxis für Orthopäden oder Chirurgen. Anzahlg. 50000 M. erford. Ang. u. B. 8 an Fil. Deutsche Rundschau, Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 5553

Zu kaufen oder pachten gesucht: Hausgrundstück m. Geschäft
oder gut gehendes Geschäft gegen Barauszahlung. Off. unt. K. 5514 a. d. Geschst. d. Ztg.

„Stöwer"-Limousine 6 zl., 6 sitzig, neu bereift, in sehr gut. Zust., preiswert zu verk. oder geg. klein. Wag. z. vertausch. Grudziądz, Tusz. Grobla 58/60

Motorrad, Marke D-Rad, m. Beiwagen, Verdeck, Bosch-Beleuchtung, Kilometerzähler usw., vollständ. in Ordnung, ist billig zu verkauf. Offert. Toruń, Al. Mickiewicza 98. 1 Tr. 5512

Jehne-Motor 8 PS, f. Benzol, zu verk. Helmbold, Tarkowo, P. u. B. Nowawieś-Wlk. pow. Inowrocław. 2673

2 Drahtseil-antriebscheiben 1,50—2,00 m Durchmess., kauft sofort 5557 **Bülow i Arnold,** Jawna spółka handlowa, młyn i tartak, **Żukowo.**

Erdbeerpflanzen in den besten, großfr. Sorten, kräftige verpflanzte Pflanzen, pro 100 Stck. 4 zł, empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit Aug. Hoffmann, Baumschulen Gniezno. Preis- u. Sortenverzeichnis auf Verlangen gratis. 5418

23 u. 26 mm beste wolhyn. **Erlenbretter**, geflößte, breite kieferne Stammware, **Weißbuchen-, Linden-, Pappeln-, Rüstern-, Birken-Bretter** und **-Bohlen**, **Speichen** verkäufl. 5493 Eggebrecht, Wieleń n. Notecią.

Dikten zur Kistenfabrikation, 3,4 und 5 mm stark, lief. billigst 2675 Składnica Surowców dla Stolarzy Bydgoszcz, Grodzka 21.

Schalbretter 20 mm, bis 6 m lang, 35.— zł 1 m³. Waller, Wełniany Rynek 11. 2653

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall zu Höchstpreisen. 2625 Poznańska Składnica Surowców **Leon Kitowski,** Bydgoszcz, ul. Marzałka Focha 47. Telefon 16-78.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 Kordeckiego 18, Wg. 2.

Möbl. Zimmer mit Pension abzugeben Zduny 13, Wg. 3. 2656

Pensionen

2 Schüler od. Schülerinnen find. gute, sorgfält. **Pension.** Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau M. Meyer, fr. königl. Domänenpächterin 2714 Paderewskiego 10, pt. r.

Schüler(innen) erhalt. gute **Pension.** Mtl. 50 zł. F. Rosenbaum, Pomorska 25. 2666

Pachtungen

Suche von sof. od. spät. ein gutgehendes **Kolonialwaren-Geschäft** a. d. Lande zu pachten. Offerten unter C. 5480 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kleines Geschäft mit Wohnung, allerbeste Lage, passend für jede Branche, billig zu vermieten. 2560 Grunwaldzka 78.

Große, helle 2710 **Fabrikräume** sofort zu vermieten Marszałka Focha 47. Telef. 685.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 177.

Bromberg, Dienstag, den 7. August 1934.

Pommerellen.

6. August.

Graudenz (Grudziądz).

Kirchliche Gedenkfeier für Marschall von Hindenburg.

Wie Pfarrer Dieball nach der Predigt im Sonntag-Gottdienst bekanntgab, findet morgen, Dienstag, abends 7 Uhr, in der evangelischen Kirche eine stille Gedenkfeier für den verewigten Feldmarschall von Hindenburg statt. Auch in seine Predigt, welcher der vorgeschriebene Text Matthäus 23, 34—39 zugrunde lag, hatte der Geistliche in wahrhaft eindruckstiefen Worten das Ableben dieses bedeutenden Mannes verwoben und damit in den Herzen der Andächtigen ein wehmütiges zwar, aber auch ein erhebendes Echo hervorgerufen. *

× **Die Weichsel fällt.** Sonntag abend gegen 7 Uhr zeigte der Strom einen Wasserstand von 2,55 Metern über Null; er war somit im Vergleich mit seinem Höchstniveau von 6 Metern über Null bis dahin um 3,45 Meter gefallen. *

× **Inspektion der hiesigen Polizei.** Am Freitag weilte in Graudenz Inspektor Fleck von dem Wojewodschaftskommando der Staatspolizei in Thorn. Zweck seines hiesigen Aufenthaltes war die Vornahme einer Inspektion der Graudenzer Polizeiabteilungen. *

× **Polizeiamts-Verlegung.** Mit dem 1. d. M. ist, wie s. Zt. angekündigt, der bisher Lindenstr. (Lipowa 1) befindliche Polizeiposten nach dem Hause Lindenstr. 34, Ecke Schwerinstr. (Sobieskiego), verlegt worden. *

× **Freude zu spenden und des Lebens Schwere durch** einige Stunden fröhlichen Beieinanderseins zu erhellen, ist ein lobenswertes Tun. Diesem edlen Dank gilt der von Stadtrat a. D. Holm, dem Vorsteher der Armen-Brüderschaft, seit fast nunmehr zehn Jahren geübte Brauch, die alten Insassen dieses Instituts sowohl, wie des Wollert-Stifts zu einer im schönen Garten des „Goldenen Löwen" gedeckten Kaffeetafel zu laden. Und sie kommen gern die betagten Frauen und Männer, und lassen es sich bei der freundlichen ,reichen Bewirtung einige Zeit lang gut sein. Etwa dreißig Personen waren es, die Sonnabend nachmittag außer an den leiblichen Erquickungen sich auch an den herzlichen Begrüßungsworten des Spenders, Stadtrat a. D. Holm- labten. Er flocht in seine Ansprache auch Wendungen ein, die dem Dahinscheiden des großen deutschen Landsmannes Feldmarschall von Hindenburg galten. Eine Ansprache religiösen Charakers hielt Pfarrer Dieball. Für musikalische Unterhaltung, und zwar mit Rücksicht auf das alle Deutschen so sehr bewegende, eben erwähnte Ereignis ernsten Charakters, sorgten freundlicherweise Karl Julius Meißner (Klavier) und Waldemar Rosen (Violine). So war es denn wirklich ein frohes, angenehmes Verweilen, eine liebe Unterbrechung des bei den Geladenen sonst wohl meist zu durchlebenden, wenig Abwechslung bringenden Daseins. Sie danken es dem Darbringenden von Herzen. *

× **Vom elektrischen Strom getötet.** In Rehden (Radzyn), Kreis Graudenz, trug sich am Freitag ein schwerer Unglücksfall zu. Dort kam der in der dortigen Dampfmühle beschäftigte 31jährige Arbeiter Franciszek Marchlewski infolge einer unachtsamen Bewegung dem Draht einer Starkstromleitung zu nahe und erhielt einen derartigen elektrischen Schlag, daß er, mit heftigen Brandwunden bedeckt, besinnungslos zu Boden stürzte. In der Krankenkassenklinik zu Graudenz, wohin der Verunglückte gebracht worden war, gelang es trotz sofortiger Hilfe nicht, ihn am Leben zu erhalten. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb Marchlewski am späten Abend. *

× **Vermißt** wird seit dem 2. August die 17jährige Tochter Dorotea Schönborn der in Rudnik bei Graudenz wohnhaften Frau Marta Lipowska. Das Mädchen hat zwischen 6 und 7 Uhr abends am genannten Tage die elterliche Behausung verlassen und ist seitdem verschwunden. Es wird gebeten, eventuelle Mitteilungen über die Vermißte dem nächsten Polizeiposten zu machen. *

× **Unachtsame Radfahrer.** Immer wieder muß über „schneidige" Radler, die durch zu schnelles Fahren oder Unterlassung des Signalgebens Fußgänger und sich selbst gefährden, geklagt werden. In der Pilsudskistraße fuhr kürzlich mit dem Rad ein Mann, der auf seinem Stahlroß noch ein Kindchen bei sich hatte. Plötzlich stieß der Radfahrer einen Passanten an, und die Folge war, daß ersterer, zugleich mit dem Kinde, zu Boden stürzte. Glücklicherweise blieb der Fall trotz seines gefährlichen Aussehens sowohl für Radler und Kind, als auch für den Angefahrenen, ohne ernstere Nachwirkungen. Zur gleichen Zeit fuhr an anderer Stelle derselben Straße ein junger Radfahrer einen älteren Herrn an, der infolge des Zusammenstoßes ebenfalls niederstürzte. Diesmal sollte der leichtfertige Radfahrer nicht ohne eine seiner Unvorsichtigkeit gebührende Abfertigung davonkommen, denn der entrüstete Herr ergriff, nachdem er sich erhoben hatte, seinen Spazierstock und brachte dem Radler fühlbar das Unzulässige seines Verhaltens bei. *

A. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** brachte trotz der in vollem Gange befindlichen Erntearbeiten doch recht gute Zufuhr, auch regen Geschäftsgang. Die Butter kostete 1,10 bis 1,20, Eier 0,85—1,00, Weißkäse 0,10—0,50; Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,15—0,30, Pflaumenmus 0,20—0,45, Preißelbeeren 0,25, Kirschen 0,25—0,35 Blaubeeren 0,15—0,25, Brombeeren 0,25, Tomaten 0,30—0,60; Rehfüßchen 0,20—0,25, Champignons 0,60—0,80; Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Mohrrüben 0,05, Blumenkohl 0,15—0,30, Spinat 0,20, Zwiebeln Pfd. 0,10, Kartoffeln 0,04, Gurken 3 Stck. 0,10 bis 0,20; alte Hühner 1,80—2,50, Küken 0,60—1,30 Stck., Enten 1,80—2,50, Tauben Paar 0,20; große Aale 1,20, andere 0,60 bis 1,00, Hechte 070—0,90 Karauschen, Barsche 0,50—0,70, Schleie 0,60—0,80, Bressen 0,50—0,60, Plötze 0,25—0,40, Räucheraal 2,00—2,20. An Blumen gab es Astern Bdch. 0,10 bis 0,15, Gladiolen Stiel 0,05—0,10, Löwenmaul Bdch. 0,10; sonstige Blumen kaufte man auch billigst. *

× **Abgeholt werden können** von der hiesigen Kriminalpolizei folgende Gegenstände: ein Bleistift in silbernem, in einen schwarzen Würfel endendem Halter, ein goldener Trauring mit Monogramm B. K. und Trauungsdatum 13. 6. 32, ein schwarzes Portemonnaie mit Nickelschloß. *

Thorn (Toruń).

╪ **Von der Weichsel.** In den letzten 24 Stunden um wieder fast ½ Meter zurückgegangen, betrug der Wasserstand am Thorner Pegel Sonnabend früh 2,59 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist infolge der Hundstagshitze auf 17 Grad Celsius gestiegen. — Im Weichselhafen trafen aus Warschau ein die Schlepper „Wanda" mit zwei Kähnen Getreide und „Uranus" mit gleichfalls zwei Kähnen Getreide; dieser nahm hier noch einen dritten Kahn in Schlepp und fuhr nach Danzig weiter. Ferner kam aus Danzig Schlepper „Kordecki", der einen Kahn mit Ölfrüchten und zwei leere Kähne herbrachte. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Herold" bezw. „Eleonora", auf der Strecke Danzig bezw. Dirschau—Warschau „Witeż" bezw. „Halka" und „Saturn". * *

* **Anläßlich des Hinscheidens des Reichspräsidenten von Hindenburg** stattete der Thorner Kreis- und Burgstarost, Herr B. Rogowski, dem Deutschen Konsul in Thorn einen Kondolenzbesuch ab. * *

* **Die Sammlung des Städtischen Hilfskomitees** für die Opfer der Überschwemmungskatastrophe erreichte am Freitag eine Höhe von 3889,93 Zloty. * *

Hindenburg spricht zu uns!

„Zahllose erhebende und gleichzeitig erschütternde Vorgänge beweisen, zu welch großen freiwilligen Opfern der deutsche Mann befähigt ist, nicht weil er sich sagt: „Ich muß", sondern weil er sich sagt: „Ich will".

„Im Verlauf meiner langjährigen Dienstzeit habe ich fast alle deutschen Stämme kennengelernt. Ich glaube daher beurteilen zu können, über welch einen Reichtum wertvollster Eigenarten unser Volk verfügt, und wie kaum ein anderes Land der Welt in solcher Vielseitigkeit die Vorbedingungen für ein reiches geistiges und seelisches Leben in sich birgt als Deutschland."

*

„Meine Jugendhelden suchte ich bei aller Verehrung des Altertums nur unter meinen eigenen Volksgenossen."

*

„Wenn irgend ein Land der Erde, so kann das deutsche nur unter äußerster Anspannung und Zusammenfassung seiner schöpferischen Kräfte gedeihen und einen lebenswerten Platz inmitten der übrigen Welt behaupten."

*

„Deutschland, das Aufnahme- und Ausstrahlungszentrum so vieler unerschöpflicher Werte menschlicher Zivilisation und Kultur, wird so lange nicht zu Grunde gehen, als es den Glauben behält an seine große weltgeschichtliche Sendung. Ich habe das sichere Vertrauen, daß es der Gedankentiefe und der Gedankenstärke der Besten unseres Vaterlandes gelingen wird, neue Ideen mit den kostbaren Schätzen der früheren Zeit zu verschmelzen und aus ihnen vereint dauernde Werte zu prägen, zum Heile unseres Vaterlandes."

*

Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Bangens und Betens sein."

*

„Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der Anderen!"

╪ **Erhebliches Aufsehen** erregte Sonnabend nachmittag ein großer Kraftwagen mit den deutschen Hoheitswimpeln, in dem sich einige Herren in SS- und SA-Uniform befanden. Der Wagen gehörte der Reichssendeleitung und war nach Neudeck und Tannenberg unterwegs, um dort die Rundfunk-Übertragung der Trauerfeierlichkeiten anläßlich der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg vorzubereiten. * *

╪ **Leichenfund.** Freitag früh bemerkte ein Junge in den Weiden am Weichselufer zwischen der neuen Straßenbrücke und dem Winterhafen eine stark in Verwesung übergegangene Leiche. Die benachrichtigte Polizei ließ diese in das Leichenschauhaus überführen. Hier wurde festgestellt, daß die Tote die am 29. Juli verschwundene Wanda Nowacka aus Bachau (Rubinkowo) hiesigen Kreises ist. Ob Unglücksfall, Mord oder Selbstmord in Frage kommt, ist noch nicht ermittelt. * *

t **Um fünf Säcke Mehl bestohlen** wurde das von Służewo zurückkehrende Fuhrwerk einer hiesigen Mehlhandlung, als der Kutscher infolge Übermüdung unterwegs ein „Nickerchen" machte. Zum Glück war ein anderes Fuhrwerk in der Nähe, dessen Kutscher Baranowski die Diebe verfolgte, so daß diese drei Säcke wieder von sich warfen, die B. an sich nahm. * *

╪ **Unter Diebstahlsverdacht** wurden am Freitag vier Personen arretiert, unter Mordverdacht eine Person. — Zur Anzeige kamen an diesem Tage vier kleine Diebstähle und eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen. * *

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 4. August. Ein Pferd überfahren wurde gestern nacht gegen 10½ Uhr durch den nach Graudenz fahrenden Zug Nr. 530. Der Vorfall spielte sich auf der Strecke zwischen den Stationen Lissomitz und Ostaszewo ab. Das Pferd, dessen Besitzer unbekannt ist, wurde auf der Stelle getötet. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 5. August. Von der Reisesektion des Thorner Bezirksgerichts wurde der Kaufmann L. Zieliński aus Ostrowo wegen Wechselfälschung in Höhe von 3500 Zloty zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Fälschung von Pferdeausweisen wurde Frau Lewandowska aus Wittenburg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Diebstähle brachten A. Rutkowski sechs, St. Gradzielewski und H. Masłowski je zwei Monate Staatsversorgung ein.

Infolge Funkenflugs entstand auf dem Anwesen des Landwirts Trejdowski in Groß-Polkau ein Feuer, dem die Scheune mit der sich darin befindenden Ernte zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

t **Culmsee** (Chełmża), 4. August. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat Juli 30 Geburten (16 Knaben und 14 Mädchen), 3 Eheschließungen und 19 Todesfälle (12 männliche und 7 weibliche Personen), darunter zwei Personen im Alter von über 60 Jahren und acht Kinder im ersten Lebensjahre.

Gorzno, 4. August. Infolge eines Mietsstreites kam es zwischen dem Bäckermeister Bernhard Lange und seinem Mieter Dąbrowski zu einer Auseinandersetzung. Hierbei zog L. einen Revolver und feuerte einen Schuß ab, der unglücklicherweise die Frau des Dąbrowski traf, so daß diese bald darauf starb. Aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau versuchte auch D. sich das Leben zu nehmen, indem er sich mit einem Messer die Pulsadern durchschneiden wollte. Er konnte aber daran gehindert werden.

f **Strasburg** (Brodnica), 5. August. Ein Brand entstand infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer in der Scheune des Besitzers Zuchliński in Nieżywięć. Die Scheune mitsamt einigen Fuhren Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen brannte vollständig nieder. Der Schaden wird zum größten Teil von der Versicherung gedeckt. — Ein zweiter Brand entstand in der Scheune des Besitzers Krüger in Budziszewo. Hier ist der Schaden bedeutend größer, da nebst der Scheune eine große Menge Getreide, Wagen, Schlitten sowie mehrere Maschinen ein Raub der Flammen wurden. In diesem Falle ist die Entstehungsursache unbekannt.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in Eichen hiesigen Kreises. Der 77 Jahre alte Anton Kłosowski fiel so unglücklich vom Wagen zu Boden, daß er an den erlittenen Verletzungen bereits nach einer halben Stunde verstarb.

Litauen verbietet reichsdeutsche Zeitungen.

Wie amtlich aus Kowno gemeldet wird, sind auf Beschluß des Direktors des Staatssicherheitsdepartements 23 führende reichsdeutsche Zeitungen mit sofortiger Wirkung vom 3. August 1934 bis 1. Januar 1935 für die Einfuhr in Litauen verboten worden.

Begründet wird die Maßnahme damit, daß die betreffenden Zeitungen dauernd „beleidigende, die litauische Öffentlichkeit aufreizende Nachrichten und Artikel" veröffentlicht hätten und eine „systematische Propaganda gegen die Souveränität Litauens im Memelgebiet" geführt hätten. Der Inhalt der Zeitungen sei der „Aufbauarbeit des unabhängigen Litauen schädlich".

*

„Litauen ist nicht so wichtig."

Die offiziöse Warschauer „Gazeta Polska" polemisiert gegen ein Dementi der amtlichen Litauischen Telegraphen-Agentur, wonach zwischen Litauen und Polen keinerlei Verhandlungen in der Wilnafrage schweben, wie von der Presse beider Staaten in den letzten Wochen behauptet wurde. Das Warschauer Regierungsorgan betrachtet das litauische Dementi als überflüssig, weil von amtlicher polnischer Seite niemals behauptet worden sei, daß offizielle Verhandlungen mit Litauen im Gange seien.

Wenn Litauen, so meint die „Gazeta Polska", die Quellen der Gerüchte schließen wolle, dann brauche es sich gar nicht erst an die ganze Welt zu wenden. Offenbar habe der litauische Außenminister das Dementi für seine Erstlingsreise nach Moskau gebraucht. Schließlich aber seien die Dinge, so meint „Gazeta Polska", für Polen nicht so wichtig.

Graudenz.

Thorn.

Die Gegner senken ritterlich den Degen!

Frankreich:

Die Pariser Presse, die eben noch der entscheidungsreichen Stunde aus dem Jahre 1914 gedachte, schreibt jetzt, wo genau 20 Jahre nach der Mobilisierung Marschall Hindenburg gestorben ist, **mit großer Achtung und Würdigung** über den großen Chef der deutschen Armeen, der soeben den Schauplatz der Weltgeschichte verlassen hat, und würdigt in aufrichtiger Weise den großen Feldmarschall. Die öffentliche Meinung Frankreichs, die stets für große und männliche Gestalten der Geschichte begeistert war, **beugt sich vor den moralischen und bürgerlichen Tugenden und vor dem militärischen Genius, den der verstorbene Marschall in höchstem Maße personifizierte;** die öffentliche Meinung Frankreichs ehrt in Hindenburg das edle Bild der Pflichterfüllung und des Patriotismus, die beide in der Person des deutschen Reichspräsidenten verkörpert waren.

Der **„Figaro"** schreibt: Verbeugen wir uns vor dem Andenken des Marschalls. Sein Werk eines großen Patrioten fordert Ehrerbietung. Wir können mit dem Degen die große Gestalt grüßen, die verschwunden ist.

General Maurin schreibt im „Journal": **„Marschall Hindenburg war einer der größten Heerführer aller Zeiten und aller Länder."**

General Debeney sagt im „Excelsior": Es war dies eine edle Gestalt, und vor den sterblichen Überresten können seine Gegner aus dem großen Kriege den Degen senken, die sie seinerzeit mit dem seinen kreuzten.

Über die Lösung des Problems der Nachfolge Hindenburgs liegen viele gehässige Stimmen vor, deren Wiedergabe wir uns versagen. Wir zitieren nur einige ruhiger gehaltene, wenngleich zum Teil recht phantastische Orakel.

Der **„Figaro"** schreibt: Wie die Dinge heute stehen, kann man schließen, **daß Hitler in seinen Händen eine höhere Macht vereinigt, als es die Macht war, wie sie die Hohenzollern innehalten;** doch nichts beweise, daß die Reichswehr, die sich heute vor dem Reichsführer verbeugt, das letzte Wort gesprochen hat. (Die Reichswehr hat den Eid auf den Führer geleistet — das ist das letzte Wort! D. R.)

„L'Oeuvre" sagt: Hitler wird sich nun entschließen müssen. Es wird auch nicht die Rede davon sein können, daß er sein Programm eines revolutionären Agitators integral durchführen könnte. Warten wir ab, um die Richtung klar sehen zu können, die er am nächsten Morgen einschlagen wird.

In Besprechung der neuen Rolle, die der Führer übernommen hat, schreibt das **„Journal"**: Diese Reform dünkt uns wie der Anfang eines diktatorischen Regimes, das jedoch bloß ein vorübergehendes sein kann. Die Diktatur ist immer ein Übergang entweder zur Errichtung der Monarchie oder zur Rückkehr zur konstitutionellen Ordnung. Zielt vielleicht Hitler auf die Rolle des Begründers einer neuen Dynastie hin, oder will er der Wegbereiter zu einer neuen Republik sein? Die Antwort hängt vor allem von der Zukunft seines Sterns ab.

Italien:

Das **„Giornale d'Italia"** sagt, Hindenburg sei in der Nachkriegskrise Deutschlands gleichsam ein Leuchtturm gewesen, der zuerst mit bescheidenen, dann mit immer wachsendem und schließlich riesigem Schein die Geister erleuchtete, die das Vertrauen wiedergewannen und ihren Weg wiedererkannten. „Voll von Pflichtgefühl, mit einem religiösen Sinn für die Autorität, wurde er gleichsam durch die Ereignisse selbst zum Staatsoberhaupt. Und er wußte zu regieren mit unzweifelhaftem Geschick, das in seinem Charakter, in seinem Willen, in seinem klaren und erleuchteten Gewissen eines alten Deutschen begründet lag — Eigenschaften, die in der fast zehnjährigen Ausübung seines Amtes seine Autorität ins Ungeahnte steigerten und ihm die allgemeine Achtung und Verehrung eintrugen. Der Tod Hindenburgs versetzt Deutschland in schwerste Trauer. Es verliert in ihm den Mann, der zugleich in der glorreichen Vergangenheit und in der bewegten Gegenwart stand."

Die **„Tribuna"** weist auf die große Volkstümlichkeit hin, die Hindenburg von jeher in Deutschland genossen habe. Er sei sich selbst immer treu geblieben als General wie als Reichspräsident.

Das **„Lavoro Faszista"** sagt, über das Leben Hindenburgs sei viel geschrieben worden in Deutschland und im Auslande. Aber niemandem sei das besser gelungen als ihm selbst in seinem Buch „Aus meinem Leben". Kein anderer hätte mit mehr Wirksamkeit, als es sein klarer und einfacher Stil tat, einen genauen Begriff von den Tugenden geben können, die ihn als Mensch und Soldat auszeichneten: Die Geradheit, den ritterlichen Geist, die Energie, die Treue, die glühende Vaterlandsliebe, das höchste Pflichtgefühl.

Der vatikanamtliche **„Osservatore Romano"** hebt ebenfalls die ungeheure Bedeutung des Generalfeldmarschalls für das Deutsche Reich hervor und betont: **„Heute gedenken seiner mit Ehrfurcht alle Nationen, alle Menschen, die die Intelligenz, die Tüchtigkeit, das Pflichtgefühl im Dienste der Mitbürger und zu Schutz und Trutz des Landes zu schätzen wissen.** Wir sprechen dem deutschen Volke unser Beileid aus, innerhalb dessen so viele unserer Glaubensbrüder erfahren konnten, von welch vornehmer Mäßigung das religiöse Denken des Reichspräsidenten war und welches Entgegenkommen er dem Heiligen Stuhl und dem Papst gegenüber an den Tag legte. Sprechendes Zeugnis dafür ist das Konkordat zwischen Deutschland und der Kirche, das eine neue Ära der Verständigung bezeichnet, die, wie wir hoffen, für alle Beteiligten sich fruchtbar auswirken wird."

Im Sterbezimmer des Generalfeldmarschalls.

Von **Rudolf Brandt.**

Abschied von Hindenburg.

Der bekannte Sonderberichterstatter des Scherl-Verlags, **Rolf Brandt**, der in Kriegs- und Friedenszeiten dem verewigten Marschall oft begegnet ist, berichtet am 3. August der Berliner „Nachtausgabe" über seinen **letzten Besuch bei Hindenburg:**

Schloß Neudeck liegt in der Stille des heutigen frühen Vormittags. Vor der großen Freitreppe fahren zuweilen, immer seltener, Autos vor. Die Griffe der Posten klirren, dann wieder das große ruhige Atmen der Natur. Die gewaltige Linde auf dem rechten Flügel des Schlosses bewegt sich im Winde.

Die Enkelkinder ziehen spielend durch den Park. Gleichschritt der Reichswehr, die Posten ablöst.

Oberst von Hindenburg verabschiedet sich auf der Freitreppe von dem Kronprinzen, der lange Zeit bei dem Toten geweilt hat.

Sein Lieblingsplatz.

In der Stille dieses Vormittags stehe ich vor dem Portal mit dem Wappen Hindenburgs darüber, von dessen Mitte ein eichenes Geländer herabführt, das zur Stütze des alten Reichspräsidenten angelegt war. Hier an dieser Stelle war der Lieblingsplatz Hindenburgs. Man sieht durch eine breite Parkschneise weit hinein in das Ernteland. Fern dämmern Hügel am Horizont, ein großer Blick in das Herz des Preußenlandes.

Hindenburg sah hier am liebsten die untergehende Sonne, die die Felder überrötete und das Licht in den Fenstern des Schlosses aufglänzen ließ. Noch vor ein paar Tagen hat hier der Feldmarschall gesessen. Noch vor einer Woche nahm er hier einen Vorbeimarsch entgegen. Rechts und links von diesem Platz stehen zwei Kanonen, erbeutet in der Schlacht von Tannenberg . . .

> **„Die Kameradschaft,**
>
> wie wir sie immer verstanden haben, bedeutet Zusammenhalt und Einigkeit. Diese Einigkeit tut uns besonders jetzt gerade not, wo unser Volk in Gefahr ist, sich in Tageskämpfen politischer und konfessioneller Gegensätze zu zersplittern und zu schwächen. Wir können nur wieder groß und stark werden und in der Welt zu Ehren kommen, wenn wir uns in solchem Zusammenhalten begegnen. Dazu mitzuverhelfen, sind gerade Sie berufen, die Sie sich zum Geist der Kameradschaft bekennen."
>
> Hindenburg.
>
> (Aus einer Ansprache.)

Alte Erinnerungen.

Noch am Mittwoch sagte Hindenburg, als ihm Vortrag gehalten wurde: Es ist gut, daß heute keine Unterschriften zu leisten sind, ich könnte heute noch nicht! Sein letzter Gedanke war die Arbeit. Er ist mitten in der Arbeit für Deutschland gestorben. Als das Bewußtsein dem greisen Eckart unseres Vaterlandes schwand, kamen ihm Jugendbilder. Er sprach von dem alten Kaiser und von 1866.

Major von Riedel führte mich in das Sterbezimmer. Auf weißem Linnen liegt, erschütternd, in gelblicher Bläße das große Gesicht, das wir alle so geliebt haben. Es ist schmaler geworden. Ganz still, ganz friedlich. Ein ungeheurer Ausdruck des Friedens geht von diesem Toten aus. Bei diesem letzten Abschied von Hindenburg wird jeder Deutsche das Gefühl von kommenden Tränen verstehen. Man ist fassungslos beim Abschied von der Größe, denn dieser Tote trug Deutschland in seinen schwersten Tagen, er trug es mit jedem Atemzug seines Lebens.

Ehrenwache der Offiziere.

Steinern stehen die vier Offiziere, die die Ehrenwache halten, zu Häupten ein Kapitänleutnant und ein Hauptmann zu Füßen. Unter den Händen des Toten liegen Lorbeer und Blumen. Die schwarz-weiß-rote Schleife am Lorbeerkranz zu Füßen der Ruhestatt leuchtet in dem matten Licht. Das kleine Zimmer ganz ausgefüllt von dem im Tode erblaßten Gesicht, den geschlossenen Augen, der hohen Stirn des Entschlafenen. Die Größe Hindenburgs, die menschliche ungeheure Durchdringung zeigt sich auch an diesem Sterbelager.

Der Ledersessel vor dem Schreibtisch im Arbeitszimmer Hindenburgs ist mit Eichenlaub umkränzt. Am Fenster steht ein tiefer gelber Stuhl. Hier pflegte er zu sitzen und Vortrag entgegenzunehmen. Über seinem Schreibtisch hängt ein Lenbachbild des Generalfeldmarschalls von Moltke, darunter in einer Glasvitrine der alte preußische Helm vom 3. Garderegiment, der im Jahre 1866 dem Leutnant von Hindenburg durchschossen wurde. An der Wand auf einem Regal die Fahnenspitzen der drei Bataillone des 3. Garderegiments, die ihm das Regiment nach dem Kriege schenkte. Ein Pastelbild von Frau von Hindenburg mit einem freundlichen Lächeln um den Mund hängt so, daß es der Reichspräsident zu jeder Zeit mit seinem Blick umfassen konnte.

Symbole des Ruhms.

Vom Arbeitszimmer geht die Bibliothek ab, ein länglicher, eichengetäfelter Raum. Hier liegen auf schmalen Tischen die Urkunden, die Ehrenbürgerbriefe, in einer Vitrine die Ehrendegen, die Geschenke, die Ernennungen, der Ruhm dieser Welt im Sinnbild.

Ein kleines behagliches Kaminzimmer schließt diesen Teil von Hindenburgs Privatheiligtum ab. Neben dem Kamin steht der hohe Sessel, in dem Hindenburg noch vor fünf Tagen saß. Ein Eichenreis ist über die Lehne gelegt. Hier plauderte Hindenburg mit den Seinen, und hier erzählte er seine Geschichten und seine Anekdoten. Die Ähnlichkeit mit den Abenden Bismarcks taucht ganz hell auf.

Da steht eine kleine silberne Säule in der Bibliothek. Die hatte man den Eltern Hindenburgs zum Goldenen Ehejubiläum geschenkt. Sie war später verlorengegangen. Es war eine ganz große Freude für Hindenburg, als er vor einiger Zeit durch Geschenk diese Säule zurückbekam. Er hat dieser Säule den Ehrenplatz in der Bibliothek gegeben.

Ein einfaches helles und weißes Eßzimmer, in dem das schöne Porzellan steht, das der Reichspräsident zu seinem 85. Geburtstag als Geschenk erhielt. Hier tönte oft Kinderlachen, hier waren fröhliche und bescheidene Familientafeln.

Das Erbbegräbnis.

Im Park vor den Fenstern stehen die uralten Linden. Eine hohe dunkle Lindenallee führt vom Park am Wirtschaftshof vorbei zu dem Erbbegräbnis. Ein ganz einfacher Gutsfriedhof. Hier ruhen unter alten schweren Bäumen fast alle Mitglieder der Familie von Hindenburg. Auf marmornen Kreuzen kann man sehen: 1893 starb die Mutter von Hindenburg, und 1902 starb Robert von Beneckendorff und Hindenburg, der Vater des Feldmarschalls. **In ihren Füßen will der Reichspräsident von der Arbeit eines großen Lebens in der Ewigkeit ausruhen.** Dunkelgrüne alte Tannen säumen den Hintergrund. Man sieht von hier über die Erntefelder. Fern glänzen die roten Dächer und die Kirche von Freystadt.

Neudecks Segen.

Die älteste Tochter Hindenburgs legte an diesem stillen Vormittag auf dem Grab ihrer Großeltern kleine Blumensträuße nieder. Kreuze auf Kreuze, einfache eiserne Kreuze, tragen den Namen Hindenburg. „Neudecks Segen" hat der Generalfeldmarschall den Friedhof genannt.

Weit dehnen sich die Parkwege. Lange Alleen von Tannen, alten Ahornen, schönen Buchen. Jeden Baum hat Hindenburg geliebt. Noch vor ein paar Wochen, als ich Hindenburg zum letzten Mal sah, sprach er von seiner Liebe zu den Bäumen.

Aber wieder höre ich sein letztes Wort, das er mir vor einem Jahre sagte: **„Man soll sein Vaterland nicht nur am Sonntag lieben"**, und dieses letzte Abschiedswort höre ich, und ich fühle noch den Blick dieser großen, guten, alten Augen: **Wir werden's schon schaffen mit Gott!**

*

Immer einsamer wird der große Waldpark. Erschütternd steht vor mir dieses Gesicht des deutschesten Mannes. Abschied von Hindenburg. Der Wind rauscht in den Bäumen, der gleiche Wind, der durch die halbgeöffneten Fenster des Sterbezimmers nun über das für ewig stille Gesicht weht.

Tannenberg und deutsche Ostpolitik.

In einem Leitaufsatz der Bremer „Weser-Ztg." heißt es:

Tannenberg war die Folge des in den 90er Jahren nicht erneuerten deutsch-russischen Freundschaftsbündnisses Bismarckscher Prägung. Das Zarenreich war zum Schwert der Entente cordiale geworden, das bereits aus der Scheide flog, ehe der Krieg erklärt worden war. Unsere Diplomaten, denen eine Schulung Moltkescher Art in rebus politicis wohl notwendig gewesen wäre, hatten Fehler über Fehler gemacht, bauten sogar auf das italienische Bündnis, daß es nicht weiter Wunder nimmt, wenn sie auch nichts aus den Siegen 1914/15 im Osten lernten. Der spätere unglückselige Friede von Brest-Litowsk schloß die Tür, die Hindenburg zum Osten aufgestoßen hatte. Innerpolitische Erwägungen erstickten die außenpolitischen Notwendigkeiten. Man erkannte nicht, „daß der Bolschewismus nicht nur internationaler Kommunismus, sondern auch nationales Rußland ist". — Dieses Erbe übernahm die Republik. Obwohl ihn in Moeller van den Bruck und Graf von Brockdorff-Rantzau Mahner erstanden, die für die Schicksalsgemeinschaft, in die das russische und das deutsche Volk durch den Krieg gebracht worden war, kämpften und ihr Leben einsetzten bis zum Tode, verschleuderte sie immer mehr die Früchte des Sieges von Tannenberg, bis der Osten über uns hinweg wieder Brücken zum Westen schlug, an deren Wölbung wir uns den Kopf einstoßen sollen, wenn wir uns recken und wieder wachsen wollen, wie es Deutschland auf Grund seiner Geschichte, seiner Taten, im Kriege und im Frieden, wie es ein 66-Millionen-Volk, daß die Herzlande Europas bewohnt, tun muß, wenn es nicht untergehen will.

In diesen Tagen der Trauer, der Rechenschaft, die wir uns selber schuldig sind, sehen wir das Erbe von Tannenberg offen. Wir erhoffen, wir wünschen mit aller Inbrunst seine Erfüllung. Das Dritte Reich erhielt seine Zielrichtung durch Hindenburg-Hitler in Potsdam. Daraus erwuchs die Verpflichtung zum Osten, in dem Deutschlands Schicksal und Zukunft beschlossen liegen. Wenn Traum Gestalt wird, Glaube Wirklichkeit, rüstet auch die Nacht zum Tage. Heute leiden deutsche Menschen im Memelland, in Österreich und an der Saar. Ihre Schmerzen sind unsere, denn in uns allen — ob drinnen, ob draußen — fließt das gleiche Blut, wie zu unsern Häupten dieselben Sterne ihre Bahn ziehen. Wie tief und schwer die Wunden, die wir im Kampf um Deutschlands Befreiung von Versailles empfangen, auch sein werden, wir dürfen ihrer in Erinnerung an den großen Toten, dessen Namen und Vermächtnis uns heilig sind, nicht achten. Nur so wandelt sich Tod in Auferstehung, in Leben und höchste Blüte.

Hindenburg:

Geschichtliche Gestalt und Mythos.

Drei Deutsche Stimmen.

Der Historiker:

Professor Erich Marcks.

Im Jahre 1925 holte ihn sein Volk zurück und stellte den 78jährigen an die Spitze des Reiches. Er gehorchte von neuem. Dem historischen Blicke prägte sich damals die tiefe Verwandtschaft Hindenburgs mit Kaiser Wilhelm I. ein: der beiden hohen Soldaten aus preußisch-konservativer Welt, die beide, der Prinz und König weit früher, der General als Greis, in eine veränderte politische Epoche und leitend hinübertreten mußten und es in ernstem innerlichen Ringen taten, ohne ihr Wesen und ihren innersten Glauben aufzugeben, beide der Pflicht und dem Lande getreu, in der Selbstüberwindung zuerst, in der belebenden Fortwirkung ihres eigensten historischen Wesens sodann. Wilhelm I. als unwegdenkbarer Mitarbeiter, Mitgestalter eines neuen Deutschlands, als eine ungebrochene historische Macht, die sich einfügte, getragen vom eigenen Kampfe und Siege und von der Schwungkraft der preußischen Krone, der Feldmarschall, ihm hundertfach ähnlich an Ursprung und Form der Persönlichkeit, von ihm geschieden durch den Abgrund der Niederlage. Er wurde Reichspräsident in bitterster Zeit, außen die Machtlosigkeit gegen den unverringerten Haß der Feinde, innen anstelle des Herrschers der Präsident der parlamentarischen Republik, ohne die Verfügung über den Staat Preußen, Machtlosigkeit hier wie dort und noch kein Aufflammen einer befreienden Sonne. Er nahm es hin und fügte sich ebenfalls ein, und brachte sich hinzu.

Seine Einwirkung auf den Gesamtinhalt der Innenpolitik habe ich nicht zu bestimmen gewagt, nur ihre Verwandtschaft mit seinen älteren Grundsätzen. Seine Einwirkung auf die Einzelbewegung der Politik, ihrer Kämpfe und Stöße, wage ich ebensowenig zu bestimmen. Die Vermutung spricht dafür, daß sie weit größer war, als die öffentliche Meinung annehmen mag; man ahnt in Kreisen und Entschlüssen den Griff dieser ruhigen festen Hand, dieses Sinnes für das Einfache und Gesunde, vor allem dieser Persönlichkeit voll Willens. Man erinnert sich, bei der Frage nach dem Anteil Hindenburgs an den Gedanken und Entscheidungen, der Art, wie er in seinem Buche über sein Zusammenwirken mit Ludendorff gesprochen hat: nach Art der Ehe, ohne zerlegende Scheidung des sich ergänzenden Gemeinsamen. Man weiß aus dem Weltkriege wie der schweigsame Riese in Stunden höchster Gefahr die Entscheidung gegeben hat, einfach durch die Wucht seines schweigenden Beharrens, wie er so die weltgeschichtliche Rettertat von Tannenberg vollbracht hat. Die Größe der Fragen hat er zweifellos erkannt; den Mut zum Wagnis besaß der Präsident wie einst der Feldherr; er packte das sachlich Notwendige an; Persönliches erstrebte er nicht und fürchtete er nicht. Temperament und Charakter, die gab er, und niemand konnte sie ersetzen. Und hier eben schuf er Neues, in dieser Diktatur des Reichspräsidenten; hier füllte er die Lücke von Weimar: der Gewählte des Volkes, der „Hüter der Verfassung", die er lebensnotwendig weiterbildete. Diese Herstellung einer leitenden Autorität im zerfallenden Gebäude des neuen Reiches war seinem Wesen tief verwandt, eben weil er der Sohn des alten Preußens war.

Er hob sich über Parteien, Reichstagswahlen und Formen hinaus; hier wurde er im Handeln zum Nachfolger sogar auch Bismarcks selbst, sicher wiederum Wilhelms I. Er stützte sich auf die Überlieferung seines Staates, auf die Kräfte und Instinkte, die dieser in sich trug. Er ist noch in seinem Buche von 1919 den Nichtpreußen gegenüber der stolze Altpreuße. Im tiefsten Kerne blieb er das natürlich; aber sein eigenes Bewußtsein und das Gefühl der Nation zu ihm hatte inzwischen die Einseitigkeit seines Preußentums überwunden. Er ist der Inbegriff des ganzen geworden. Geschichtliche Kräfte stellt er dar, in dieser schlichten Persönlichkeit aus der Vergangenheit über Wandel und Anerkennung der Gegenwart einer Zukunft zugelenkt; Kräfte überpersönlicher Art; überpersönlich ist ja schließlich seine Erscheinung selbst. Er ist wie der Roland, den Lederer gestaltet hat, von granitener Monumentalität; alles Kleine gleitet von ihm ab; er sucht nicht sich selber, und seine Sachlichkeit ist die eigene Grundlage seiner seelischen Macht. Er ist in jedem Augenblick er selbst und eben in seiner Urtümlichkeit über dieses unverlierbar Persönliche erhaben: er steigert sich zum Allgemeinen in der Einfachheit seines Ausdruckes, dem Klange der dumpfen tiefen Stimme, den Formen des schlichtgewaltigen Kopfes; der Sohn dieser norddeutschen, dieser deutschen Erde, der Gutsherr von Neudeck, der Gast der bayerischen Berge und Jagden, der Landedelmann wie einstmals Bismarck, sein Landsmann; allen verständlich und über alle hinweggehoben ins Weite und Große.

Er trägt seine Mission durch sein langes Leben, durch die Kette der Zeiten hin: der alte Kaiser, das drängt sich immer von neuem auf, grüßt in ihm, in persönlich verstärkter Mitwirkung, hinüber in eine neue Epoche. Auch Hindenburg ist der geborene Herrscher. Deutschland erhielt wieder eine Regierung, eine Darstellung des Ganzen, ein Haupt, vor dem die Ehrfurcht sich neigt — die Ehrfurcht, deren unser verwirrtes Staatswesen so bitter bedürftig war. Er waltet in harter, notwendig erfolgarmer Zeit, mit einer heroischen schweigsamen Geduld, die vielen allzu geduldig ist, und wirkt in stiller Bestimmtheit, die doch in sich ein Stück Genialität ist, einer Zukunft vor, deren er für sein Volk im Herzen sicher ist. —

(Geschrieben März 1932 in den „Süddeutschen Monatsheften.)

Der Soldat:

Generaloberst von Seeckt.

Bei der Begegnung mit einer Persönlichkeit von weltgeschichtlicher Bedeutung drängt sich dem Beobachter die Frage auf, in welcher Form das Bild dieser Gestalt der Nachwelt am wahrsten erhalten, der nicht mit eigenen Augen schauenden Mitwelt am reinsten dargestellt werden kann.

Das Bild des Feiernden und damit den Menschen selbst abschließend, erschöpfend mit dem Pinsel oder der Nadel festzuhalten und zu verewigen, scheint schwer. Alles drängt in der Gestalt und dem Wesen zur Plastik; hier ist nichts Malerisches, aber bedeutende Form.

Sehen wir uns nach dem Material um, in dem wir Hindenburgs Züge gestaltet wissen möchten, so ist es nicht der Marmor, in dem uns Griechenland seine großen Männer, Rom seine Cäsaren übermittelte. Unter der feinen Haut des Steins jagen Gedanken, toben Leidenschaften. Nicht an italienische Bronzen dürfen wir denken, die das Rätsel problematischer Naturen ungelöst lassen. Wir wollen näher, wollen auf eigener Erde den Stoff suchen, in dem wir uns das Bild dieses deutschen Mannes formen. In unseren alten Domen, unter den Schätzen unserer Museen finden wir die wunderbaren Holzskulpturen des Mittelalters. Fest geschnitzt und doch weich geformt, bestimmt und klar das Gebäude des Leibes, alle Flächen durch den Ton gemildert, die Seele aus dem Innern leuchtend, nicht starr, aber ruhig. Könige und Heilige sind es zumeist, die nie eines Lebenden Auge auf Ähnlichkeit prüfte, die aber doch Menschen waren und sind und zu noch mehr wurden, zu Symbolen.

> **„Ich blieb auf meinem Posten!"**
>
> Mitten in dieser gewaltigsten kriegerischen und politischen Spannung verlor das deutsche Heer seinen innersten Halt. Für Hunderttausende getreuer Offiziere und Soldaten wankte damit der Untergrund ihres Fühlens und Denkens. Schwerste innere Konflikte bahnten sich an. Ich glaubte, vielen der Besten die Lösung dieser Konflikte zu erleichtern, wenn ich voranschritte auf dem Wege, den mir der Wille meines Kaisers, meine Liebe zu Vaterland und Heer und mein Pflichtgefühl wiesen. Ich blieb auf meinem Posten.
>
> Hindenburg.

Wenn wir heute die Persönlichkeit Hindenburgs betrachten, so erscheint es wichtiger und angemessener, als Charaktereinzelheiten zu suchen und Taten zu preisen, die Bedeutung des Mannes im Leben unseres Volkes zu prüfen. So nennen wir ihn ein Symbol unserer Zeit, das Symbol der Hingabe an den Dienst, die Pflicht, den Staat. Er wuchs hinüber aus dem alten Preußen, wo die Wurzeln seiner Kraft lagen und noch liegen, in das neue Reich unserer Tage. Er hat sich im Wesen nicht verändert und nicht zu verändern brauchen, weil wohl die Aufgaben wechselten, nicht der Grund, von dem aus er zu ihrer Lösung schritt. Gegenüber dem Muß der Pflicht wird Wesentliches zur Erscheinungsform.

Wenn das Alter ist wie die Jugend, gewinnen achtzig Jahre erst wahre Bedeutung. Sie mögen dem Menschen manches nehmen, eins geben sie ihm: sie heben ihn heraus aus der Ebene und führen ihn auf einen hohen Berg, nicht als auf ein Postament der Heiligenverehrung, sondern zu einem Überblick und Ausblick. Von der Höhe des Alters und der Erfahrung sieht die Welt anders aus als von der Plattform des täglichen Ringkampfes. Die Unterschiede der Dinge und Menschen vermindern sich oder verschwinden. Wer so oft gesehen hat, wie Großes klein wird, wer so viel hat stürzen sehen und auch so vieles neu wachsen, wer durch Sieg und Niederlage hindurchgegangen ist, urteilt über das Tagesereignis mit ruhiger Gelassenheit. Wer so viele Menschen sah, unterscheidet die einzelnen nicht mehr allzu kritisch voneinander. So gibt das Alter dem Charakter Hindenburgs die letzte Reife, die Ruhe, die Sicherheit. So wird er uns zum Symbol des Bleibenden im Wechsel der Zeit.

(Entnommen dem Buch: „Gedanken eines Soldaten".)

Der gefallene Dichter:

Walter Flex.

Dem Briefband von Walter Flex, der von Walter Eggert-Windegg bearbeitet, bei C. H. Beck in München erschien, ist die nachstehende bedeutende Schilderung der Gestalt Hindenburgs entnommen.

Ostfront, 3. April 1916.

Liebe Eltern! Gestern habe ich ein schönes eindringliches Erlebnis gehabt. Soll ich Euch mal raten lassen? Vielleicht habt ihr inzwischen auch in der Zeitung gelesen, daß Hindenburg die Truppen unserer Front besucht hat. Der Oberstleutnant stellte mir freundlicherweise frei, nach Tsch., dem Divisionsstabsquartier, das noch hinter Komai liegt, hinüberzureiten und mir die Hindenburgparade als Zuschauer anzusehen. Jeder Truppenteil der Division stellte zu dieser Parade eine kleine Abteilung bis zur Stärke einer Kompanie. Ich ließ mirs natürlich nicht zweimal sagen und ließ mir in der Frühe eine schöne Rosinante satteln. Mit mir ritt der Stabsarzt auf seinem schönen Schimmel und Leutnant von Schulenburg. Der Weg durch den hellen Aprilmorgen war prächtig. Wie Wölkchen von frischem Grün hing schon ein Vorglanz des Frühlings in den lichten Büschen, und die hellroten Jungtriebe der Birken schwammen wie Lämmerwolken zwischen den schwarzen Ellernkronen. Die Wege waren so morastig, daß man kaum begreift, wie unsere Verpflegung herankommt. Nur an ein paar kurzen Stellen ließ sich's antraben. Auf einer seitlich der Straße nach Hoduzischki, dicht hinter Tsch. gelegenen Wiese war ein bis auf den Dreck ganz friedensmäßiges Paradegewimmel. Eine schnarrende Stimme, Aufstellen, Ausrichten, Wieder-Anders-Aufstellen, Ausrichten usw. Die Mäntel waren von den Tornistern gerollt, so daß die Kerls jetzt leidlich sauber aussehen. Hinter der Paradewiese stieg die Straße ziemlich steil hoch, und auf der Höhe hielt ein Meldereiter, der nach den Autos des Feldmarschalls ausspähte. Jetzt hob er die Hand und stob im Carracho heran. Die Blechmusik schmetterte, die Autos sauchten heran, aus dem zweiten stieg Hindenburg.

Die Truppen waren in einem nach der Straße zu offenen Viereck aufgestellt. Wir zuschauenden Offiziere standen in zwei Gliedern am rechten Flügel der Musik. Hindenburg schritt die Aufstellung ab und ging ganz dicht, langsam und einen jeden anschauend an uns vorüber. Er trug den neuen Feldmantel mit resedagrünem Mantel und hatte in der Hand den Interimsstab, der nicht viel anders als eine Reitgerte aussieht. Die schwere, massige Gestalt entsprach ganz der Vorstellung, die man aus Bildern und Beschreibungen mitbrachte. Aber das Gesicht und der Kopf sind anders als meist auf Bildern, nicht so martialisch und auch anders aufgebaut. Das Gesicht scheint mir auf den meisten Darstellungen ganz ungebührlich verkürzt und in die Breite gedrückt, während in Wahrheit die stärksten Linien des bei aller Fülle straffen Gesichts und Nackens den Aufbau des mächtigen Kopfes nach oben betonen. Die Bilder scheinen mir ebenso fehlerhaft, wie die von unten aufgenommenen Photographien großer Standbilder, auf denen dann auch das Gesicht zurückfliehend und in die Breite verkürzt erscheint. Kopf und Gesicht Hindenburgs sind in keiner Hinsicht typisch, ja, es war geradezu auffällig, wie die Gesichter der Generale und Stäbler um ihn her neben seinem fast etwas fremdartig abstechendem Gesichte zu Typen, preußischem Offizierstyp, Lebemannstyp, Agrariertyp wurden. Die Farbe seines Gesichtes ist nicht braun und nicht gelb, sie spielt ganz leicht in einen sonderbaren Oliv-Ton, der sein Gesicht nicht so rauhhäutig wie auf den meisten Bildern erscheinen läßt, sondern ihm einen gewissen schweren Glanz gibt, wie ihn altes poliertes Holz hat. Die Augen scheinen neben den schweren Polstern des mächtigen Gesichts und in Säcken liegend, klein aber voll ruhigen Lebens, sehr ernst und sehr gütig. Über ihre Farbe kann ich nichts sagen, ich hatte keinen Farbeneindruck, sie schienen mir tief und dunkel, und so sind sie auch, unabhängig von der Farbe der Iris. Er nahm die Parade ab und ließ sich dann eine Reihe von Leuten vorstellen, die sich in den letzten Kämpfen das Eiserne Kreuz verdient hatten. Er überreichte das Eiserne Kreuz jedem selbst, und wir halfen ihm, Band und Kreuz den Leuten einzuknöpfen. So war ich ihm mehrere Minuten so nah, daß ich ihm auf die Stiefel treten konnte.

Dann sprach er. Seine Stimme ist ebenso wenig typisch soldatisch wie seine Erscheinung. Sie hat nichts Dröhnendes und nichts Schnarrendes. Hindenburg spricht sehr schlicht, ohne jede Geste und jede Pose. Der Klang ist tief und fast etwas brummend. Seine Art zu reden hat nichts Fortreißendes, sie ist väterlich und an Stimmkraft sehr haushälterisch. Aber es ist Hindenburgs Stimme. Er sagte: „Kameraden, ich bin hierhergekommen, um euch für alles zu danken, was ihr in dem ganzen Krieg fürs Vaterland geleistet habt, ganz besonders aber in den vergangenen Kampftagen. Die Division Bredow (das ist unsere 42. Infanteriedivision) hat den weitaus schwersten Stand an meiner Front gehabt und hat alle Anstürme des Gegners siegreich abgeschlagen. Wenn auch weiter so jeder einzelne seine ganze Kraft einsetzt und seine Pflicht tut, dann dürfen wir hoffen, unserm Vaterland bald einen ehrenvollen Frieden heimzubringen. Damit Gott befohlen, Kinder! Und hoffentlich auf Wiedersehen!" Dann brachte er das Kaiserhoch aus, und Hauptmann v. E., der die Parade aufgestellt hatte, das Hindenburg-Hurra. Dann ging Hindenburg wieder zu seinem Auto zurück. Sein Schritt ist schwer und bedächtig, und jede Bewegung ist an Kraft sparsam. Das Auto kurbelte an und ratterte an uns vorüber, die wir, Hand am Helmrand, an der Straße standen.

Wir ritten durch den hellen Sonntagmittag zurück an die Front. Ein russischer Flieger kreiste durch aufpuffende Schrappnellwölkchen über Mazuty, als wir wieder einritten.

Herzlich grüßt Euch Walter.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 8. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Konzert. 13.00: Kreuz und quer (Schallplatten). 15.15: Kinderliedersingen. 16.00: Konzert. 17.10: Jugendsportstunde. 17.30: **„Wege zu Sommer und Frische"** aus „Altaich" von Ludwig Thoma. 18.00: **Virtuose und tänzerische Violinmusik.** 19.10: **Russische, italienische, spanische Klaviermusik.** 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20.10: **„Unsere Saar".** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.30: **Reiseandenken.** Freundliche Ferienerinnerungen von Georg Mühlen-Schulte. 21.35: **Stunde der jungen Nation. Karl und Widukind.** 22.00: Nachrichten. 22.30: Die internationale Alpenfahrt. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.45: Schön ist die Jugend (Schallplatten). 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.25: Heitere Alltagsgeschichten. 19.00: Abendkonzert. 20.10: **Unsere Saar".** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Karl und Widukind.** 21.00: **Kleine Instrumentalmusik (Schallplatten).** 21.30: Kleinstädte an der Oder. 22.45—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

05.00: Konzert. 06.20: Konzert. 11.30: Königsberg: Heinrich Schlusnus singt (Schallplatten). 11.30: Danzig: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00—18.40: **Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront im Stadion Schneidemühl.** 19.00: **Bunter Abend.** 20.10: **„Unsere Saar".** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Karl und Widukind.** 21.00: Bunter Abend. 22.40—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.20: Konzert. 08.20—09.00: Konzert (Schallplatten). 12.00: Konzert. 13.30: Neue Schallplatten. 14.50: Werke junger Komponisten. 16.00: Konzert. 18.20: Bunte Stunde. 20.10: **„Unsere Saar".** — Den Weg frei zur Verständigung. **20.35: Stunde der jungen Nation. Karl und Widukind.** 21.00—24.00: Tanz- und Unterhaltungsabend.

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Aus Operetten und Filmen (Schallplatten). 13.05: Unterhaltungskonzert. 16.00: Leichte Musik und Tanzmusik (Jazzkapelle). 17.15: Musik für Kinder. Lieder- und Klaviervortrag. 18.30: Schallplatten. **18.45: Legionärs-Erinnerungen,** Plauderei. 19.15: Leichte Musik. **20.12: Leichte Musik. 21.12: Polnische Musik. 22.15: Tanzmusik (Schallplatten).**

Wirtschaftliche Rundschau.

Rückwirkung der deutschen Rohstoffkrise auf den Weltmarkt.

Auf den Weltwarenmärkten sind in jüngster Zeit Preisrückgänge festzustellen, die — mindestens zum wesentlichen Teil — der deutschen Fernhaltung von den Weltmärkten entsprangen. An erster Stelle ist dabei Wolle zu nennen, die auf der letzten Londoner Auktion um 20 bis 25 v. H. gegen die vorletzte Auktion sank. Von 62 000 Ballen blieben 18 000 unverkauft. Dabei liegen aus Australien Nachrichten über erhöhte Schurerträgnisse vor! Auch Kupfer und Häute, sowie Kaffee zeigten Verflauungstendenzen. Da codefreies Kupfer in Amerika nicht mehr abgesetzt werden darf, lag in Europa ein größeres Angebot vor, gerade, als Deutschland seine Einkäufe beschränkte.

Erneuerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens.

Die Erneuerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens durch Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und durch den polnischen Gesandten in Berlin, Lipski, wurde jetzt unterzeichnet. Infolge der günstigen Erfahrungen, die mit dieser gemeinsamen Regelung der Roggen- und Roggenmehlausfuhr gemacht wurden, ist das Abkommen gleichzeitig auf Weizen und Weizenmehl ausgedehnt worden. Die Verlängerung des Abkommens erfolgte auf ein Jahr.

Der polnische Fischhandel gegen die Einfuhr deutscher Fische.

In der polnischen Seefischerei herrscht gegenwärtig starke Beunruhigung, weil die deutsche Delegation, die augenblicklich in Warschau mit Vertretern des polnischen Landwirtschaftsministeriums Verhandlungen über den deutsch-polnischen Güteraustausch führt, die Forderung aufgestellt haben soll, Deutschland Einfuhrkontingente für lebende und geschlachtete Fische zu einem bestimmten Zollsatz zu gewähren. Es soll sich in erster Linie um Fische aus den ostpreußischen Seen handeln. Die Öffnung der Grenze für die Süßwasserfischeinfuhr aus Deutschland zu ermäßigten Zollsätzen nach Polen würde, so heißt es in den interessierten polnischen Kreisen, dem inländischen Fischfang einen vernichtenden Schlag versetzen. Die Polnische Regierung wird zur Berücksichtigung ihrer Lebensinteressen und einer dementsprechenden Einstellung zu den deutschen Wünschen aufgefordert.

Vom polnischen Getreidemarkt.

Die Preisbesserung auf den polnischen Getreidemärkten setzt sich weiterhin fort und steht im engsten Zusammenhang mit der Preistendenz auf den Weltgetreidemärkten, an denen die Getreidepreise infolge der erheblich geringeren diesjährigen Ernteerträge ebenfalls feste Tendenz aufweisen. Die Aufwärtsbewegung der polnischen Getreidepreise ist noch durch die letzten anhaltenden Regenfälle angeregt worden, welche die erheblichen Verluste, die durch das Hochwasser in Polen entstanden sind, noch erhöht haben.

Die anhaltenden starken Regengüsse beginnen bereits die Ernte in Polen zu gefährden. Stellenweise ist das Getreide noch nicht eingebracht und die Garben stehen auf den Feldern und können nicht trocknen. Der Roggen wächst in den Garben aus und der Weizen verliert die Körner, so daß schon jetzt in einem großen Teil des Landes erhebliche Verluste eingetreten sind. Nur in der Wojewodschaft Posen konnte das Getreide in vollem Umfange eingefahren werden. Aber auch in Westpolen zeigen sich Mindererträge gegenüber dem Vorjahr, die nicht immer unbedeutend sind.

In polnischen Landwirtschaftskreisen vertritt man die Ansicht, daß bei längerem Andauern der Niederschläge die Situation sich wesentlich komplizeren und zu einer Mißernte führen könnte. Lediglich Hackfrüchte weisen bisher einen zufriedenstellenden Stand auf, wenn gleich auch hier die übermäßige Feuchtigkeit bald Schäden hervorrufen könnte.

Die Heuernte wird als völlige Mißernte bezeichnet. Man befürchtet einen starken Mangel an Viehfuter. Auf der anderen Seite ist die hier und da geäußerte Befürchtung, daß es an Lebensmitteln für die Landbevölkerung fehlen könnte, im Augenblick zweifellos übertrieben, zumal der Ausfall an Brotgetreide durch Kartoffeln gedeckt werden kann.

Die nicht gerade günstige Situation deutet darauf hin, daß sich die Erhöhung der Getreidepreise an den Börsen und am freien Markt weiter fortsetzen wird, und daß die gegenwärtige feste Tendenz keine vorübergehende sein wird. Schon jetzt hat sich der Roggenpreis in Polen um etwa 3,00 Złoty im Vergleich zu den Preisen in der gleichen Zeit des Vorjahres gehoben. Die den Produzenten gezahlten Preise entsprechen ungefähr den Börsennotierungen, während noch vor einigen Wochen die Marktpreise erheblich von den Produzentenpreisen abwichen.

Rückgang des Konsums.

Die Lage der polnischen Industrie und der Landwirtschaft hat sich nach amtlichen Berichten im letzten Jahr erheblich verschlechtert. Die Folge war der Rückgang des Verbrauchs und des Absatzes von Artikeln des ersten Bedarfs in Polen. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist im Vorjahre der Ankauf von Kohle für industrielle Zwecke und für den Hausbrand um 65 Prozent zurückgegangen; während 1929 auf einen Einwohner 1,4 Tonnen Kohle entfielen, betrug der Verbrauch 1933 nur noch 0,37 Tonnen auf den Kopf der Bevölkerung. Der Zuckerkonsum betrug nach amtlichen Aufzeichnungen im Jahre 1929 = 11,9 Kilogramm pro Kopf, im Vorjahre nur 8,61 Kilogramm, was einen Rückgang um 27 Prozent bedeutet. Der Absatz von Walderzeugnissen betrug 1929 = 12,5 Kilogramm jährlich, 1933 nur noch 3,56 Kilogramm; das bedeutet einen Rückgang von 72 Prozent des früheren Bedarfs. Für Zement ist der Bedarf um nahezu 50 Prozent gesunken. Der Reiskonsum fiel um 33 Prozent, trotzdem in der Zwischenzeit in Gdingen eine Reisschälanstalt ihren Betrieb aufgenommen hat. Besonders auffallend ist der Rückgang im Hefeverbrauch; er zeugt von einer Verminderung des Konsums von besserem Gebäck. An Weizen werden gegenwärtig 20 Prozent weniger verbraucht, an elektrischen Glühbirnen 33 Prozent. Der Absatz von künstlichen Düngemitteln ging im gleichen Zeitraum um ca. 20 Prozent zurück.

Die schwierige Lage des Handels

beweisen recht deutlich die vom polnischen statistischen Hauptamt erlassenen Ziffern über die in der Zeit von 1927 bis 1932 gelösten Gewerbescheine. Während z. B. im Jahre 1930 noch 1158 Gewerbescheine 1. Kategorie erworben wurden, ist diese Zahl 1931 auf 1037 und 1932 sogar auf 764 zurückgegangen. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der Gewerbescheine 1. Kategorie im Laufe dieser drei Jahre um 394 zurückgegangen ist. Diese Handelsunternehmen erster Kategorie sind aber nur zum Teil liquidiert worden. Ein Teil ist verkleinert worden und hat Gewerbescheine niederer Kategorie gelöst. Eine ähnliche Erscheinung ist bei den Gewerbescheinen zweiter und z. T. auch dritter Kategorie festzustellen. Damit erklärt es sich auch, daß die Zahl der Gewerbescheine vierter Kategorie in dieser Zeit gestiegen ist und zwar von 170 968 im Jahre 1931 auf 187 709 im Jahre 1932.

Von der wirtschaftlichen Schwäche der Handelsunternehmen zeugt auch folgende charakteristische Tatsache: im Jahre 1930 gab es in Polen 195,8 tausend Lebensmittelläden, welche Zahl 1931 auf 197,7 tausend stieg. Trotz dieses Ansteigens der Zahl der Lebensmittelläden sind aber die Umsätze in dieser Kategorie der Handelsunternehmen bedeutend zurückgegangen und zwar von 4 086 Millionen Złoty im Jahre 1930 auf 3 655 Millionen im Jahre 1931.

Schließlich ist noch auf die Erscheinung der immer mehr fortschreitenden Ausschreitung des Handelsvermittlers durch verschiedene Industrieunternehmungen, die eigene Verkaufsstellen einrichten, hinzuweisen.

Firmennachrichten.

t **Zwangsversteigerung** des in Soldau belegenen, im Grundbuch Działdowo, Karte 1. eingetragenen Grundstücks nebst Mühle, Eigentümer Szymon Czech, Industrieller in Soldau, am 7. September 1934, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Burggerichts in Soldau.

t **Zwangsversteigerung** des in Thorn, ul. Marszałka Focha 33, belegenen, im Grundbuch Toruń Przedmieście, Blatt 506, eingetragenen Grundstücks von 760 qm, Eigentümer Aleksander Rezmer und die minderjährigen Erben Tadeusz, Adela und Anna Rezmer der verstorbenen Ehefrau Marja Rezmer, am 17. September 1934, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 43 des Burggerichts in Thorn.

Eine neue Wendung in der Silberfrage.

Dr. Cr. Die internationale Wirtschaftspresse beschäftigt sich erneut lebhaft mit der Lage des Silbermarktes und der Silberverwertung. Den Anstoß zu den neuen Erörterungen hat der scheinbare Erfolg der Silberinteressenten in den Vereinigten Staaten von Amerika gegeben. Es ist dort bekanntlich zur Tatsache geworden, daß das Silber künftig zu 25 Prozent an der Metalldeckung der amerikanischen Währung beteiligt sein wird, und das amerikanische Schatzamt zu diesem Zwecke Silber zum Höchstpreise von 50 Cents je Unze (31 Gramm) aufkaufen wird, wobei der Gewinn der Silberverkäufer allerdings zu 50 Prozent weggesteuert werden soll. Man hat berechnet, daß zum Zwecke der Ansammlung von Währungssilber beim amerikanischen Schatzamt unter Berücksichtigung der bereits in dessen Besitz befindlichen Silbermengen (540 Millionen Dollar) weitere 1,3 Milliarden Unzen angekauft werden müssen, und stellt diese außerordentlich hohe Menge in Vergleich zu den sichtbaren Weltvorräten an Silber und zu dem jährlichen Produktionsergebnis. Anschließend erwartet man eine ganz erhebliche Steigerung des Silberpreises mit der Folge einer Erhöhung der Kaufkraft der Silber produzierenden bzw. Silber besitzenden Länder und einer dementsprechenden Erhöhung der Exportmöglichkeiten sowohl nach dem Fernen Osten und Indien, als nach den beteiligten mittel- und südamerikanischen Republiken. Ganz kühne Prognostiker sehen sogar die Wahrscheinlichkeit einer Remontisierung des Silbers bzw. der Rückkehr der wichtigsten Industrieländer zum Bimetallismus in der Zukunft auftauchen, indem sie anehmen, daß nach entsprechender Hortung von Silber durch die internationalen Zentralbanken ein festes Währungsverhältnis zwischen Gold und Silber wiederhergestellt werden könne.

Wir haben an dieser Stelle schon bei früheren Besprechungen der Silberfrage vor derartig ausschweifenden Hoffnungen gewarnt und das schlüssige Zahlenmaterial angeführt, aus dem sich ergibt, daß selbst eine so ausgedehnte Maßregel, wie die Vereinigten Staaten sie gegenwärtig beginnen, zu keiner grundsätzlichen Veränderung der Bedeutung des Silbers in der Welt führen könne. Von der Entdeckung Amerikas bis in die Gegenwart ist der Wert des Silbers im Verhältnis zum Gold fortgesetzt gesunken, weil die Silberproduktion in der ganzen Welt fortgesetzt zunahm und über den Bedarf an Silber schon seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts fortgesetzt hinaus ging, obwohl damals noch in fast allen Ländern der Erde die Silberwährung, oder auch eine Doppelwährung galt, d. h. der Silbergehalt der Münzen gewichtsmäßig dem herrschenden Silberpreise ungefähr entsprach. Das fortgesetzte Anwachsen der Silberproduktion steht im engsten Zusammenhang mit der gewaltigen Vermehrung des Kupferbedarfs der Welt seit dem Beginn des Siegeszuges der Elektrotechnik; 3/4 alles Silbers wird aus Kupfererzen gewonnen. Das Silber ist also ein notwendiges Nebenprodukt des Kupfers, dessen gewinnbringender Absatz den Kupferproduzenten natürlich höchst erwünscht ist, aber für Art und Umfang der Kupferproduktion doch nur in zweiter Linie in Betracht kommt.

Eine Vermehrung des Weltkupferbedarfs, wie sie im Zeichen einer sich anbahnenden neuen Konjunktur zu erwarten ist, bringt also zwangsläufig auch eine neue Aufwärtsentwicklung der Silberproduktion mit sich. Lohnende Preise für Silber könnten eine Verbilligung des Kupfers erleichtern. Wahrscheinlich aber ist, daß trotz der Ankäufe der Amerikanischen Regierung der Überfluß an Silber sowohl vorratsmäßig, als gemessen an der Jahresproduktion, auch in der Zukunft groß genug bleibt, um eine stärkere Aufwärtsentwicklung der Silberpreise zu verhindern.

Die sichtbaren Weltvorräte an Silber werden allerdings nur auf 1,2 Milliarden Unzen geschätzt, und wenn das amerikanische Schatzamt diese mit einem Schlage aus dem Markte nähme, so würde das voraussichtlich für kurze Zeit eine ganz erhebliche Nachfrage nach Silber und eine entsprechende Preissteigerung nach sich ziehen. Völlig ungewiß ist aber die Lage hinsichtlich der unsichtbaren Silbervorräte, d. h. hinsichtlich des Silbers, welches sich in der Form von Silbergeschirr aller Art in den Händen der wohlhabenderen Bevölkerungsschichten auf der ganzen Erde befindet, insbesondere im Fernen Osten und Indien, wo das Silber seit Jahrtausenden die Rolle eines Familienschatzes spielt, aber auch in den von der europäischen Kultur getragenen und berührten Ländern, wo es in wachsendem Maße auch zur Herstellung von Gegenständen des täglichen Gebrauchs Verwendung gefunden hat. Außer jedem Zweifel steht es, daß diese unsichtbaren Vorräte ein Vielfaches der sichtbaren betragen, und daß bei der fast allerorten hervorgetretenen Verarmung der Bevölkerung bei anziehenden Silberpreisen unverhältnismäßig große Mengen von Silberwaren zur Einschmelzung gelangen und auf den Silbermarkt drücken würden. Dabei ist zu bedenken, daß nicht die Thesaurierung von Silbermünzen bei den internationalen Notenbanken ins unermeßliche fortgesetzt werden kann, sondern eines Tages hier eine Sättigung eintritt, die das ganze Angebot nunmehr wieder auf den gewöhnlichen Markt wirft, und die gleichen Verhältnisse wiederkehren läßt, die bis zum Augenblicke bestehen.

Auch die Meinung, daß eine Erhöhung des internationalen Silberpreises zu einer starken Belebung des Handelsverkehrs, insbesondere nach Ostasien und Indien nach sich ziehen würde, ist höchst problematisch. China und Indien pflegten in früherer Zeit allerdings in jedem Jahre mehr als die Hälfte der Weltproduktion an Silber zu übernehmen. Bei einer Erhöhung des Silberpreises wid naturgemäß ihre Aufnahmefähigkeit und ihre Exportfähigkeit vermindert. Daher könnte ihre, für eine kurze Zeitspanne mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Silbervorräte sich steigernde Kaufkraft, auf längere Sicht nicht aufrecht erhalten bleiben, sondern ihre Aufnahmefähigkeit für die Einfuhr ausländischer Waren würde ebenfalls auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum beschränkt bleiben. Wenn die beiden großen Länder über ihre vorübergehend gesteigerte Kaufkraft richtig disponieren, werden sie diese im übrigen zu einer Erweiterung ihrer industriellen Produktionseinrichtungen verwenden, die ebenfalls in der Richtung einer Erschwerung des Exports nach Ostasien und Indien aus der übrigen Welt wirken muß.

Aus diesen Erwägungen ergibt sich von selbst, daß auch im Ernste nicht an eine Wiederherstellung der Rolle des Silbers als Währungsmetall gedacht werden kann. Das Silber mag geeigneter als andere Metalle sein, um das Material für die Scheidemünze abzugeben. In dieser Art findet es in den Goldwährungsländern, insbesondere auch in Deutschland, eine ausgedehnte Verwendung. Mehr kann in dieser Richtung nicht geschehen. Die natürliche Entwicklung hat das Silber in die Reihe der unedlen Metalle gedrängt. Seine Verwendung für Artikel des täglichen Bedarfs zu fördern und auszubauen, müßte die Aufgabe einer ernsthaften Silberpolitik sein. Der in den Vereinigten Staaten errungene Scheinerfolg der amerikanischen Silberinteressenten kann über die wirkliche Lage nicht hinwegtäuschen. Offenbar hat der Präsident Roosevelt aus innerpolitischen Gründen der starken Silberpartei ein Entgegenkommen gezeigt, um ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Im ganzen aber dürften die Vorgänge in Amerika nur eine Episode in der unaufhaltsamen Verbilligung des Silbers auf der ganzen Erde bleiben.

Börsenschluß im Reiche bis Mittwoch.

Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, bleiben die Berliner Börsenräume auch am Montag, 6. August, und Dienstag, 7. August 1934, für jeden Verkehr geschlossen. Die Devisennotierungen finden an beiden Tagen wieder im Gebäude der Reichsbank statt.

Die deutschen Provinzbörsen schließen sich dem Vorgehen der Berliner Börse an und halten ihre Märkte an oben genannten Tagen ebenfalls für jeden Verkehr geschlossen.

Die russischen Erdölraffinerien im ersten Halbjahr 1934. Die Erdölverarbeitung der russischen Erdölraffinerien betrug im Juni d. J. insgesamt 1 766 200 Tonnen gegen 1 871 700 Tonnen im Vormonat. Der Rückgang in der Rohölverarbeitung beträgt mithin im Juni 105 500 Tonnen, wobei der Voranschlag nur zu 88,6 Prozent durchgeführt wurde. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres wurden von den russischen Erdölraffinerien insgesamt 10 381 800 Tonnen gegenüber 9 031 700 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres verarbeitet. Die Zunahme in der Rohölverarbeitung beträgt mithin 1 350 100 Tonnen oder 14,9 Prozent. Auf die einzelnen wichtigsten Erdöltrusts verteilt sich die Tätigkeit der Raffinerien in der ersten Hälfte 1934 folgendermaßen (in 1000 Tonnen; dahinter die entsprechenden Vergleichszahlen für die ersten 6 Monate 1933): Asneft 6 701 (5 910), Grosneft 3 557 (2 975), Awiatop 52 (76), Inlandsraffinerien 52 (51), Sredasneft 20 (20). Die Benzinproduktion der russischen Erdölraffinerien stellte sich in den ersten 6 Monaten 1934 auf insgesamt 1 378 933 Tonnen gegen 1 319 500 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Steigerung der Benzinproduktion beträgt demnach 4,5 Prozent.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 4. August. Danzig: Ueberweisung —,— bis —,—, bar —,—. Berlin: Ueberweisung gr Scheine —.— bis —,—. Prag: Ueberweisung —,—. Wien: Ueberweisung 101,32—101,94. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,95. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,62. Kopenhagen: Ueberweisung —.—, Stockholm: Ueberweisung —.—. Oslo: Ueberweisung —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zł., 100 Schweizer Franken 172,16 Zł., 100 franz. Franken 34,80½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,02 Zł., 100 tschech. Kronen 21,55 Zł., 100 österreich. Schillinge 98.00 Zł., holländischer Gulden 357,05 Zł., Belgisch Belgas 123,94 Zł., ital. Lire 45,27 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	57½ to	17.00—17.25	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.25	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	21.00—21.50	" IIIA 65-70%	23.00—24.00
Braugerste	22.00—22.50	" IIIB 70-75%	20.00—20.50
Mahlgerste	19.00—19.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	25.50—26.50
Futtergerste	—.—	Roggenkleie	13.50—14.00
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, fein	13.00—13.75
Hafer, alte Ernte	17.00—18.00	Weizenkleie, grob	13.25—14.00
Roggenm. IA 0-55%	25.50—26.50	Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.75
" IB 0-65%	24.50—25.50	Raps	39.00—40.00
" II 55-70%	19.75—20.75	Rübsen	38.00—39.50
Roggenschrotm. 0-95%	20.75—21.25	blauer Mohn	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	16.50—17.50	Peluschken	19.00—21.00
Weizenm. IA 0-20%	39.00—41.00	Wicken	19.00—21.00
" IB 0-45%	35.50—36.50	Kokoskuchen	17.00—18.00
" IC 0-55%	34.50—35.50	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
" ID 0-60%	33.50—34.50	Folgererbsen	33.00—36.00
" IE 0-65%	32.50—33.50	Speisekartoffeln	4.50—5.00
" IIA 20-55%	30.50—32.00	Senf	51.00—53.00
" IIB 20-65%	30.00—31.50	Sojaschrot	21.75—22.25
" IIC 45-55%	—.—	Netzeheu, lose	7.50—8.00
" IID 45-65%	29.50—30.00	Leinkuchen	22.00—23.00
" IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
" IIF 55-65%	25.00—25.50	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
		Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1507 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	— to
Weizen	155 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	175 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Braugerste	233 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	31 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	40 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	7 to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenschrot	5 to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Raps	
Roggenkleie	60 to	Trockenschnitzel	— to	gewaschene Schaf-Wolle	— to
Weizenkleie	— to	Rübsen	— to		— to
Futter-Lupinen	to	Soya-Schrot	10 to	Kokoskuchen	

Gesamtangebot 2088 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4 August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	17.20
	330 to	17.25
	30 to	17.25
Weizen	45 to	22.25

Richtpreise:

Weizen	22.00—22.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.25—17.50	Wundklee	—.—
Braugerste	21.75—22.25	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	20.50—21.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	19.00—19.50	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	17.00—17.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	32.50—33.00	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.50—14.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	13.00—13.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—13.75	Haferstroh, lose	—.—
Senf	52.00—54.00	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps	40.00—41.00	Gerstenstroh, lose	—.—
Winterrübsen	39.00—40.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	36.00—40.00	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	11.75—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	13.00—14.00	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	22.00—22.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	16.75—17.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—21.50
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	21.50—22.00
Blauer Mohn	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1575 to, Weizen 167 to, Gerste 915 to, Hafer 30 to, Kartoffelmehl 20 to, Roggenmehl 65 to, Weizenmehl 19 to, Roggenkleie 100 to, Weizenkleie 95 to, Gerstenkleie 15 to, Raps 7 to, Viktoriaerbsen 30 to, blaue Lupinen 33,5 to, Raygras 2 to, Heu 5 to, Sirup 70 to, Leinkuchen 2 to, Rapskuchen 22,5 to, Sonnenblumenkuchen 12,5 to, Palmkuchen 15 to, Sojaschrot 15 to.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 6. August. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 150—200, Weißklee 70—120, Schwedenklee 90—120, Gelbklee enth. 70—90, Gelbklee i. Kappen 32—38, Wundklee 90—115, Inkarnatklee 120—135, englisches Raygras 60—70, Timothee 24—28, Seradella 10—12, Sommerwicken 20—22, Peluschken 22,00—24,00, Winterwicken 80—100, Viktoriaerbsen 36—38, Folgererbsen 26—28, Felderbsen 22—24, Winterraps 38—40, Sommerrübsen 42—44, Leinsaat 44—48, Weißmohn 55—62, Blaumohn 46—48, Senf 45—50, Buchweizen 24—26, gelbe Lupinen 12—13, blaue Lupinen 11—12.